

2023

Ereignisse
Aktionen
Bemerkens-
wertes

Aus dem Blog der Universitätsbibliothek Kassel

Blogbeiträge

| | |
|---|----|
| Datentracking in der Wissenschaft | 1 |
| Love Data Week 2023 – Daten in den Mittelpunkt stellen | 4 |
| Die Reisetagebücher des Heinrich von Dehn-Rotfelser (Jahre 1847-1848) | 6 |
| Handschriftenforschung mal anders: Die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung untersucht Kasseler Torarolle | 8 |
| Neue Veröffentlichung zur Regionalgeschichte auf KOBRA: Die Kasseler Erinnerungen Hans Hoches (1872-1957) | 11 |
| Forschungsdatenmanagement: Zwischen Mehrarbeit & Mehrwert | 13 |
| Integer oder Raubverlag? – Ergebnisse einer Umfrage zu MDPI an der Uni Kassel | 16 |
| Pimp my research: Neue Veranstaltungsreihe in der Universitätsbibliothek | 20 |
| „Einigkeit und Recht und Freiheit“ – Carl Bernhardt und die Paulskirchenverfassung | 22 |
| Kasseler Teilnachlass von Franz Rosenzweig ist online | 25 |
| Jetzt testen! Sciflow: Kollaboratives Schreiben und Formatieren ganz einfach | 27 |
| Kennen Sie Kassel? Eine Online-Mitmachaktion zum Ausprobieren | 29 |
| Katalogportal KARLA: Optimierte Such- und Anzeigefunktionen | 31 |
| Ein Blick auf die novellierte Forschungsdatenleitlinie der Universität Kassel | 33 |
| Open Access Week: Vortrag zu nachhaltigem Open Access der Open Library of Humanities | 35 |
| Bibliothek in Zahlen | 37 |



Alle Beiträge – ausgenommen Zitate und anderweitig gekennzeichnete Teile – sind unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) lizenziert.

Datentracking in der Wissenschaft

📅 07.02.2023

Wer sich im Internet bewegt, hinterlässt digitale Spuren. Alles, was wir im Internet tun – jeden Klick den wir machen, jeden Link den wir besuchen, wie lange wir uns einen bestimmten Inhalt ansehen – wird gesammelt, gespeichert, verarbeitet und (potentiell) weiterverkauft. Die Verarbeitung unserer Daten ist ein lukratives Geschäft und das Motto: „Wenn du nicht für das Produkt bezahlst, bist du selbst das Produkt ...“ ist mittlerweile als Binsenweisheit zu betrachten.



Bild: Peggy_Marco | Pixabay / CC0

Aber nicht nur in den sozialen Medien und bei der Nutzung kostenloser Dienste (Facebook, Instagram, Google und Co) gilt dieses Motto, sondern (leider) auch in der Wissenschaft. Spätestens mit Gründung spezieller sozialer Netzwerke für Forschende, wie etwa Mendeley und ResearchGate, hat dieses Geschäftsmodell auch die Wissenschaft erreicht. Was zudem viele nicht wissen: hinter einer Vielzahl dieser Netzwerke, Forschungsinformationssysteme oder Literaturverwaltungssoftwareprogramme stehen mittlerweile große Firmen. Und auch Großverlage wie Springer oder Elsevier bieten über Fachdatenbanken und –zeitschriften nicht nur kostenintensive Zugänge zu wissenschaftlichen Informationen an, sondern expandieren derzeit stark in Richtung Data-Analytics-Business. Dadurch erweitern sie ihr Geschäft mit wissenschaftlichen Informationen um die Auswertung und Verarbeitung von Nutzungsdaten.

Datentracking durch Wissenschaftsverlage

Der Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (AWBI) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat bereits im Oktober 2021 ein Informationspapier veröffentlicht, das das Vorgehen und die Methoden der Verlage eindrücklich aufzeigt. Nicht nur, dass z. B. Elsevier jeden heruntergeladenen Fachartikel mit einer in den Metadaten versteckten eindeutigen ID versieht

– bei der Nutzung der Verlagsangebote werden Zugriffs- und Nutzungsdaten, Verweildauer, Lese- und Tippgeschwindigkeit oder Suchbegriffe erfasst, gespeichert, ausgewertet und lassen Rückschlüsse auf die Forschenden und deren Arbeit zu. Für die „Datenfirmen“ eine wahre Goldgrube.

An der Universität Kassel wurde dieses Informationspapier inzwischen rezipiert und in verschiedenen Zusammenhängen, vor allem in Gremien und Kommissionen diskutiert. Das Thema ist also an der Universität Kassel angekommen. Das ist zwar gut, aber eine einzelne Einrichtung wie die Universität Kassel kann hier bei diesem hochschul- bzw. wissenschaftspolitischen „Groß-Thema“ keine Abhilfe schaffen. Nur gemeinsam und hochschulübergreifend durch Rektorate und Präsidien, in der Wissenschaftscommunity, in den Fachdisziplinen und Interessenverbänden, in überregionalen Gremien und Zusammenschlüssen kann ein solches Thema adäquat behandelt werden und nur dann besteht die Hoffnung, dass dieser Entwicklung entgegengewirkt werden kann.

Datentracking und die Universitätsbibliothek Kassel

Dennoch können wir als Infrastruktureinrichtung Universitätsbibliothek Kassel auf lokaler Ebene, aber auch Sie als Nutzer:in von Informationsressourcen ein paar Dinge tun und beachten, die die Problematik entschärfen helfen. In jedem Fall sollten wir uns dieser Thematik bewusst sein, das ist auch der Hauptgrund für diesen Beitrag.

Nun zu den lokalen Verhältnissen vor Ort ein paar Informationen: Bei der Nutzung der UB-eigenen Angebote wie [KARLA](#), [KOBRA](#), [ORKA](#), [DaKS](#) etc. verwenden wir selbstverständlich keine Tracking-Tools. Ihre Ausleihdaten werden auch nicht gespeichert. Mit Rückgabe Ihrer ausgeliehenen Medien löschen wir Ihre Ausleihdaten. Es kann rückwirkend nicht nachvollzogen werden, welche Medien Sie ausgeliehen haben. Auch bei der Nutzung des [Datenbank-Infosystems \(DBIS\) und der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek \(EZB\)](#) wird nicht getrackt. Sobald Sie jedoch in DBIS, EZB oder KARLA den Link eines externen Informationsanbieters auswählen, befinden Sie sich außerhalb des Einflussbereichs der UB und können potentiell vom jeweiligen Anbieter (Verlag) getrackt werden.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass öffentliche Einrichtungen (Hochschulen, Hochschulbibliotheken, Forschungseinrichtungen etc.) in Deutschland datenschutzkonform handeln und nicht das Ziel verfolgen, das Verhalten der Nutzenden zu beobachten. Eigene Angebote der UB Kassel sind ebenso vertrauenswürdig, wie Suchmaschinen und Publikations- oder Forschungsdatenrepositorien anderer Universitäten. Bei den Lizenzverhandlungen mit den großen Verlagen dringen wir als UB zudem (auch im Verbund mit anderen Bibliotheken) stets auf Einhaltung geltender Datenschutzbestimmungen und setzen uns für einen Stopp des Trackings ein.

Als Publizierende:r sollten Sie (oft kostenlose) Software und Webseiten vermeiden, bei denen Nutzungsdaten im großen Stil abgegriffen werden und stattdessen Open-Source Alternativen zur Verwaltung von Referenzen etc. nutzen, Sie sollten zudem Preprints nicht auf kommerzielle Server wie Researchgate stellen, sondern nicht-kommerzielle Angebote nutzen.

Falls Sie sich mit dem Thema Datentracking in der Wissenschaft intensiver beschäftigen möchten, dann können Sie sich hier informieren:

- [Was ist und wie funktioniert Webtracking?](#) – iRIGHTSinfo
- [Tracking in der Wissenschaft: Folgen für Datenschutz und Wissenschaftsfreiheit](#) – Aufzeichnung des Vortrags von Felix Reda bei der #vBIB21
- [Wenn du nicht für das Produkt bezahlst, bist du selbst das Produkt?](#) – gemeinsame Veranstaltung vom Open-Access-Büro Berlin und Wikimedia Deutschland

-
- [Das Lesen der Anderen: Die Auswirkungen von User Tracking auf Bibliotheken](#) – Siems, Renke (2022); o|bib Das Offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB, 9(1), 1–25
 - [Datentracking in den Wissenschaften: Wissenschaftsorganisationen und die bizarre Asymmetrie im wissenschaftlichen Publikationssystem](#) – Lauer, Gerhard (2022); o|bib Das Offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB, 9(1), 1–13
 - [Petition Stop Tracking Science](#)

Ein Dankeschön geht an die ULB Darmstadt für einige Anregungen zu diesem Beitrag.

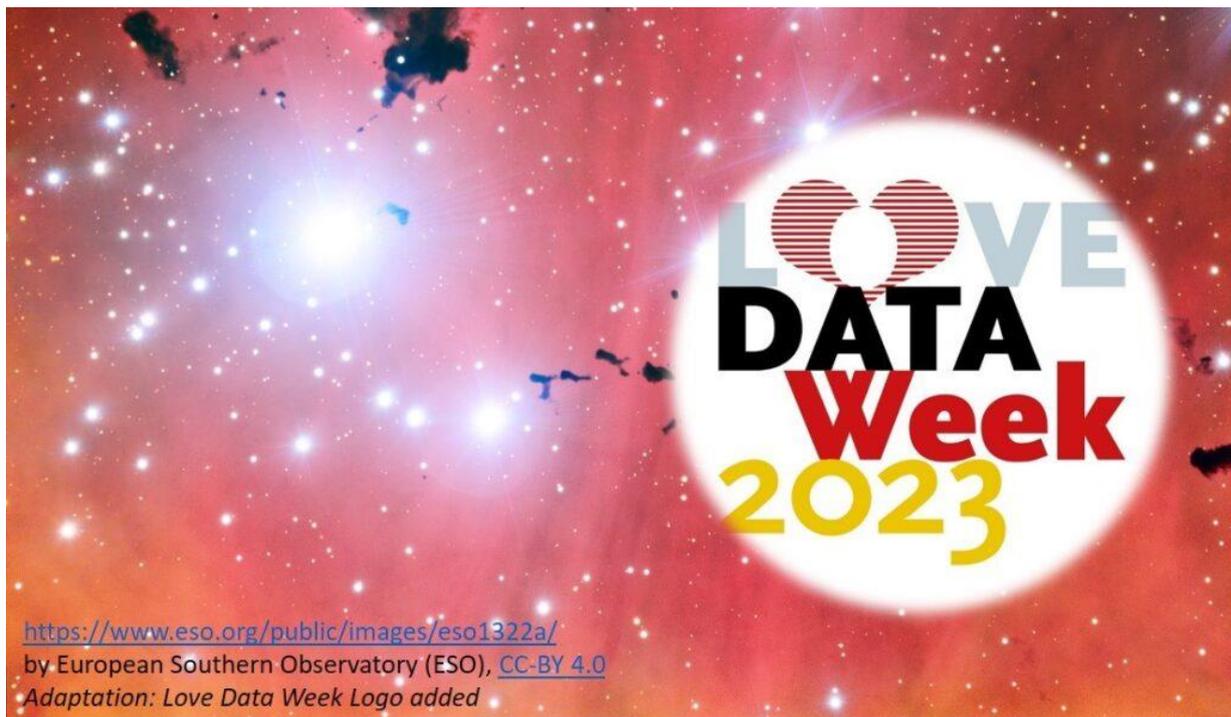
Kontakt: [Dr. Matthias Schulze](#)

Verfasser*in: Dr. Matthias Schulze
Erschienen am: 07.01.2023
Kategorien: #Tipp; Aktuelles; Allgemein; Digitale Bibliothek; Forschungsdaten
Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/02/07/datentracking-in-der-wissenschaft/>

Love Data Week 2023 – Daten in den Mittelpunkt stellen

📅 09.02.2023

Das Forschungsdatenmanagement (FDM) ist ein wichtiger Bestandteil jeder wissenschaftlichen Arbeit, doch noch wird es häufig unterschätzt und vernachlässigt. Die Love Data Week 2023 will hier Abhilfe schaffen. Vom 13. bis 17. Februar wird weltweit unter dem Motto „Data: Agent of Change“ die Liebe zu Daten gefeiert und das Thema Forschungsdatenmanagement in den Vordergrund gestellt.



Das Ziel ist, gemeinsam unser Bewusstsein für das FDM zu schärfen und uns dafür einzusetzen, dass es die breite Anerkennung bekommt, die es verdient. Die Love Data Week bietet hierfür eine einzigartige Gelegenheit, mit anderen Forscherinnen und Forschern zusammenzukommen, um sich über das Thema auszutauschen und zu lernen. Das umfangreiche und vielseitige [Programm im deutschsprachigen Raum](#) bietet für jeden Geschmack und Wissensstand tolle Veranstaltungen!

Auch wir wollen einen kleinen Beitrag zur Love Data Week 2023 leisten. Daher haben wir uns eine spannende Aktionswoche überlegt:

Montag: Zum Start unserer Aktionswoche möchten wir Ihre Daten in den Fokus nehmen. Mit welchen Daten(-typen) arbeiten Sie eigentlich? Die ersten 10 Personen, die uns ein Bild / eine graphische Darstellung ihrer Daten an lovedataweek@uni-kassel.de senden, werden von uns mit einer kleinen Überraschung bedacht.

Dienstag: Das Thema 'Open Data' ist in aller Munde - haben Sie auch schon Daten veröffentlicht? Die ersten 10 Personen, die uns einen Link zu ihren frei verfügbaren Datensätzen zusenden, dürfen sich auf eine kleine Überraschung freuen. Sie haben noch keine Daten veröffentlicht, wollten das aber schon immer einmal in Angriff nehmen? Perfekt, lesen Sie sich ein unter: Daten [archivieren und publizieren](#). Einsendeschluss ist der 17.02.2023 um 23.00 Uhr

Mittwoch: Schnitzeljagd! Wussten Sie, dass wir eine [Online-Selbstlerneinheit in Moodle](#) zum Thema Forschungsdatenmanagement anbieten? Damit können Sie sich ganz bequem und jederzeit eigenständig in das Thema einarbeiten. Sie finden dort unter anderem hilfreiche Tipps für die Gestaltung Ihrer Backups. Die ersten 50 Personen, die uns unter lovedataweek@uni-kassel.de die Regel nennen können, mit der das Backup grundsätzlich gut organisiert werden kann, dürfen sich über eine kleine Überraschung freuen!

Donnerstag: Ein Datenmanagementplan hilft bei jedem Projekt. Wer uns einen Datenmanagementplan schickt, bekommt ihn von den Expert:innen des Forschungsdaten-Service kommentiert zurück - und die ersten 10 - aufmerksame Leser:innen ahnen es - dürfen sich zusätzlich über eine kleine Überraschung freuen! Wenn Sie noch ein paar Hintergrundinformationen benötigen, schauen Sie gern auf unseren Seiten zum [Daten planen](#) vorbei.

Freitag: Zum Finale unserer Aktionswoche haben wir uns etwas Außergewöhnliches überlegt: Sie können heute in unsere eigens eingerichtete Chat-Sprechstunde kommen! Zwischen 10 und 11 Uhr sind wir live für Sie ansprechbar. Die genauen Zugangsmöglichkeiten werden hier noch bekannt gegeben. Sie haben schon was vor? Kein Problem, unter [Beratung? Meet an expert!](#) können Sie auch jederzeit einen individuellen Termin mit uns vereinbaren. Oder schreiben Sie uns eine E-Mail an forschungsdaten@uni-kassel.de!

Seien Sie dabei und zeigen Sie Ihre #FDMPower in der weltweiten Love Data Week 2023!

Wir laden Sie außerdem herzlich ein, unsere Social-Media-Kanäle ([Facebook](#) und [Instagram](#)) zu abonnieren und so tagesaktuell an die Aktionen erinnert zu werden - oder Sie informieren sich über unsere Aktions-Webseite „[Love Data Week 2023](#)“ zentral über die Teilnahmemöglichkeiten und -bedingungen.

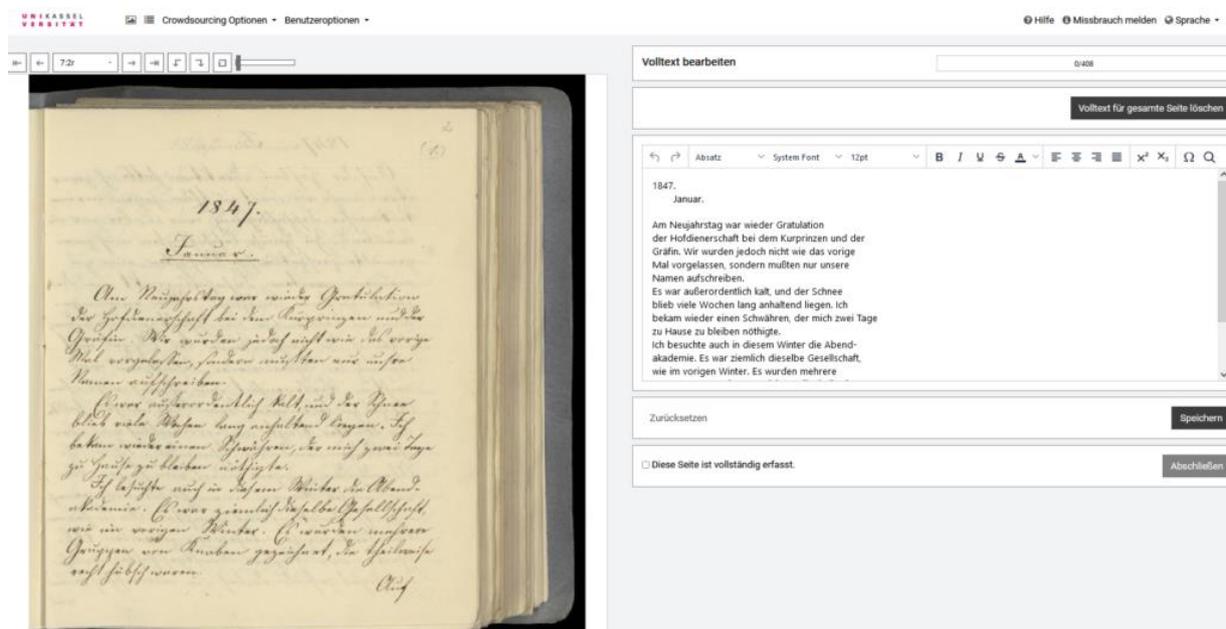
Verfasser*in: Forschungsdaten-Service / Dr. Sabrina Jordan
Erschienen am: 09.02.2023
Kategorien: Allgemein; Forschungsdaten
Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/02/09/love-data-week-2023-daten-in-den-mittelpunkt-stellen/>

Die Reisetagebücher des Heinrich von Dehn-Rotfelser (Jahre 1847-1848)

📅 23.02.2023

Citizen Science in der Landesbibliothek

Haben Sie Spaß am Entziffern handgeschriebener Texte und alter Schriftarten, wie der Kurrentschrift? Mögen Sie Worte, die schon lange aus dem Sprachgebrauch verschwunden sind? Möchten Sie mehr über das frühere Kassel und seine Persönlichkeiten erfahren? Wenn ja dann lassen Sie uns zusammen forschen und helfen Sie mit, Geschichte(n) festzuhalten.



Ausschnitt aus dem Reisetagebuch mit Volltextbearbeitung / ORKA-Plattform

Tauchen Sie ein in das 19. Jahrhundert. Lernen Sie [Heinrich von Dehn-Rotfelser](#), den Architekten der Gemäldegalerie (heutige Neue Galerie in Kassel) kennen, reisen Sie mit ihm in der Postkutsche oder machen Sie einen Ausflug zur Kugelsburg in Volkmarsen bei Butterbrödern und Wein.

Heinrich von Dehn-Rotfelser hat ausführliche Tagebücher verfasst, in denen er von seinen Reisen, Freizeitaktivitäten und seiner Arbeit als Architekt berichtet. Die handschriftlichen Aufzeichnungen der Jahre 1847 und 1848 liegen transkribiert (in Reinschrift übertragen) vor. Jedoch bestehen innerhalb der Texte einige Lese-/Wortlücken, die im Rahmen eines Workshops gefüllt oder korrigiert werden können. Sie erhalten eine Einführung zur [ORKA-Plattform](#), auf der die Digitalisate bereitgestellt werden und lernen die vielfältigen Bedienmöglichkeiten kennen. Nach einer kurzen Vorstellung der Person Heinrich Dehn-Rotfelser und seiner Reisetagebücher werden Sie an der Vervollständigung der digitalen Version seines Werks mitwirken.

Workshop mit 2 Terminen:

Samstag, 11. März 2023 | 9-13 Uhr und

Freitag, 17. März 2023 | 15-18 Uhr

Anmeldung über: orka@bibliothek.uni-kassel.de

Bei Fragen steht Ihnen das ORKA-Team gerne zur Verfügung: orka@bibliothek.uni-kassel.de

Endgeräte zur praktischen Bearbeitung werden vor Ort bereitgestellt. Teilnehmer, die über einen Uni-Account verfügen, können gerne auch eigene Endgeräte (Notebook, Tablet etc.) mitbringen.

Ein Angebot der Universitätsbibliothek, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel.

Verfasser*in: Webredaktion / Claudia Martin-Konle
Erschienen am: 23.02.2023
Kategorien: Aktuelles; Allgemein; Landes- und Murharsche Bibliothek; ORKA
Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/02/23/die-reisetagebuecher-des-heinrich-von-dehn-rotfelser-jahre-1847-1848/>

Handschriftenforschung mal anders: Die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung untersucht Kasseler Torarolle

📅 05.04.2023

Handschriftliche Buchstabenformen folgen heute wie früher Moden und zeigen nicht nur zeittypische, sondern oft auch geographisch bedingte Unterschiede. Diese feinen Unterschiede in Form und Duktus macht sich die ‚Paläographie‘, die Lehre von den Formen und der Entwicklung von Schriften, zunutze, um undatierte historische Schriftstücke zeitlich einordnen zu können. Bis etwa in die Zeit der Reformation ist es Spezialisten möglich, das Alter einer Handschrift anhand ihrer Formsprache auf etwa ein Vierteljahrhundert genau zu bestimmen (danach wird der Zeitrahmen ‚unschärfer‘). - Vom legendären Paläographen Bernhard Bischoff (+ 1991) wird erzählt, dass er Schriften des 8.-12. Jahrhunderts (vor allem aus dem bayerischen Raum) nicht nur einzelnen Schreibwerkstätten, sondern sogar den darin tätigen einzelnen Schreibern zuordnen konnte.



Zina Cohen und Ira Rabin bei der Untersuchung der Kasseler Torarolle mit Hilfe des Spektrometers | Foto: Roy Blender (Universitätsbibliothek Kassel)

Immer wieder hält die handschriftenkundliche Praxis insbesondere bei rituellen Texten und juristischen Fälschungen aber auch Fälle bereit, in denen von den Schreibenden ganz bewusst ‚altmodische‘ Schriftformen genutzt wurden, um Schriftstücken zusätzliche Würde oder historische Zeugniskraft zu verleihen. Derartige ‚Täuschungsmanöver‘ sind mit rein paläographischen und philologischen Methoden oftmals nur sehr schwer zu erkennen, sodass die betreffenden Objekte vielfach fehldatiert wurden. Ganz besonders knifflig ist hierbei die Datierung von

Pergamentschriftstücken, da das Trägermaterial auf den ersten Blick keine weitergehenden Rückschlüsse auf das Alter des Objekts erlaubt.

Zu den rituellen Texten, die streng normierte, stark historisierte und somit sehr schwer datierbare Schriftformen aufweisen, zählen Torarollen, die zudem traditionell nur auf Pergament geschrieben werden dürfen. Eine denkbar schlechte Ausgangslage also, um diese Handschriften allein mit paläographischen Methoden sicher zu datieren.

Sehr viel mehr Erfolg verspricht in diesen Fällen jedoch die Kombination von klassischen handschriftenkundlichen mit technisch-naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden, wie sie im vom BMBF geförderten [Verbundprojekt ‚ToRoll: Materialisierte Heiligkeit‘](#) exemplarisch erprobt wird. Diese kommen aktuell bei der Torarolle, die sich in den [Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Kassel](#) befindet, zum Einsatz:

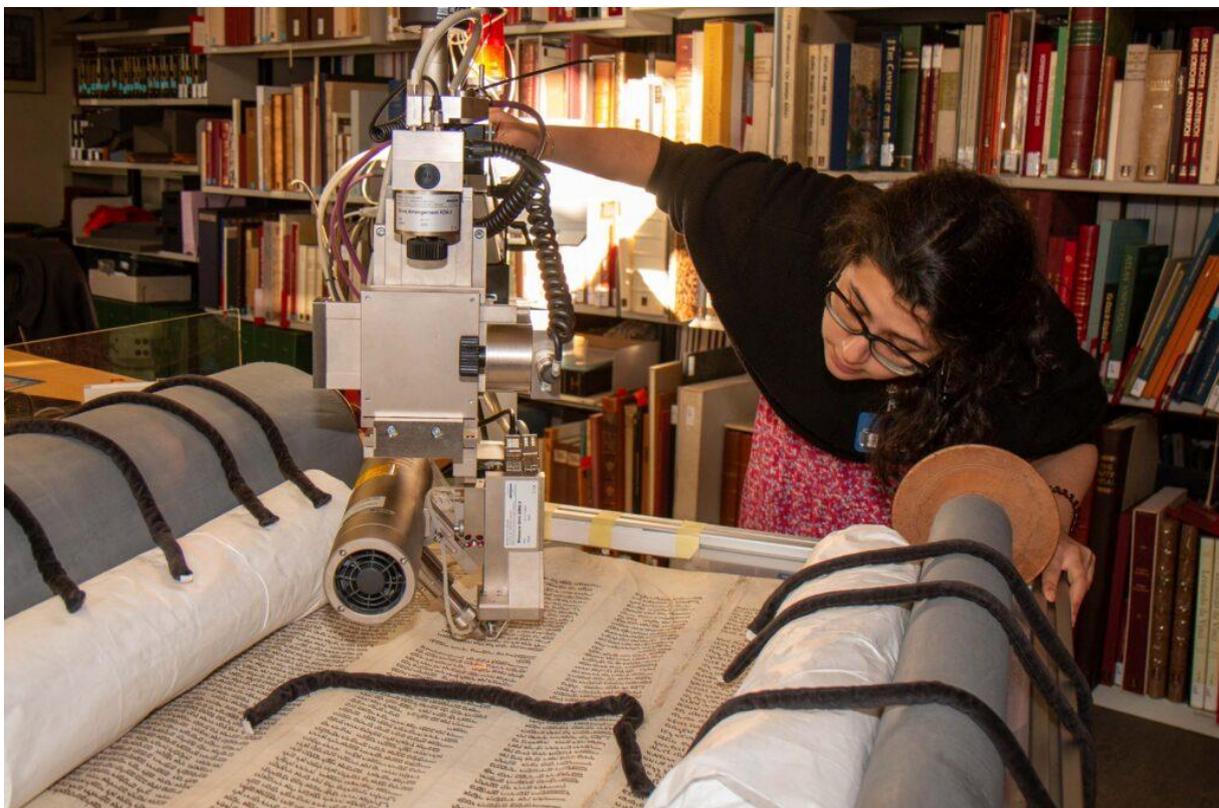


Foto: Roy Blender (Universitätsbibliothek Kassel)

Nachdem die Judaistin Annett Martini von der FU Berlin die Torarolle vor einigen Wochen paläographisch untersucht hatte, um ‚verdächtige‘ Partien, wechselnde Schreiberhände und korrigierte Textstellen aufzufinden, die Hinweise auf das wahre Alter der Torarollen geben könnten, folgte in der vergangenen Woche die naturwissenschaftlich fundierte Untersuchung durch Zina Cohen und Ira Rabin vom Fachbereich Kunst- und Kulturgutanalyse bei der Bundesanstalt für Materialforschung und-prüfung (BAM) in Berlin.

Mit einem eigens für die Untersuchung der mittelalterlichen europäischen Torarollen in Berlin, Wolfenbüttel, Kassel, Bologna sowie dem Vatikan anfertigten Arbeitstisch mit Synchrotrongerät untersuchten die beiden Wissenschaftlerinnen die Tinte der historischen Objekte mit Hilfe der [Röntgenfluoreszenzanalyse](#). Die hierbei ermittelten Spektren der Tinten, die [epochentypische Merkmale zeigen](#), ermöglichen nicht nur eine genauere Datierung der verwendeten Tinten, sondern auch tiefere Einblicke in die zeitliche Abfolge der Entstehung dieser langen Rollen, die stets aus

Einzelblättern zusammengesetzt sind. Ergänzt werden sollen diese Messreihen in Kürze noch durch eine C14 Analyse des Pergaments.

Bald werden wir also wissen, ob die ältesten Partien unserer [Torarolle \(2° Ms. theol. 1\)](#) tatsächlich - wie immer angenommen - noch aus dem 13. Jahrhundert stammen, oder vielleicht einfach nur so aussehen ‚als ob‘. Und vielleicht erhalten wir dadurch auch Hinweise auf den Weg, auf dem sie in die Sondersammlungen gelangt ist.



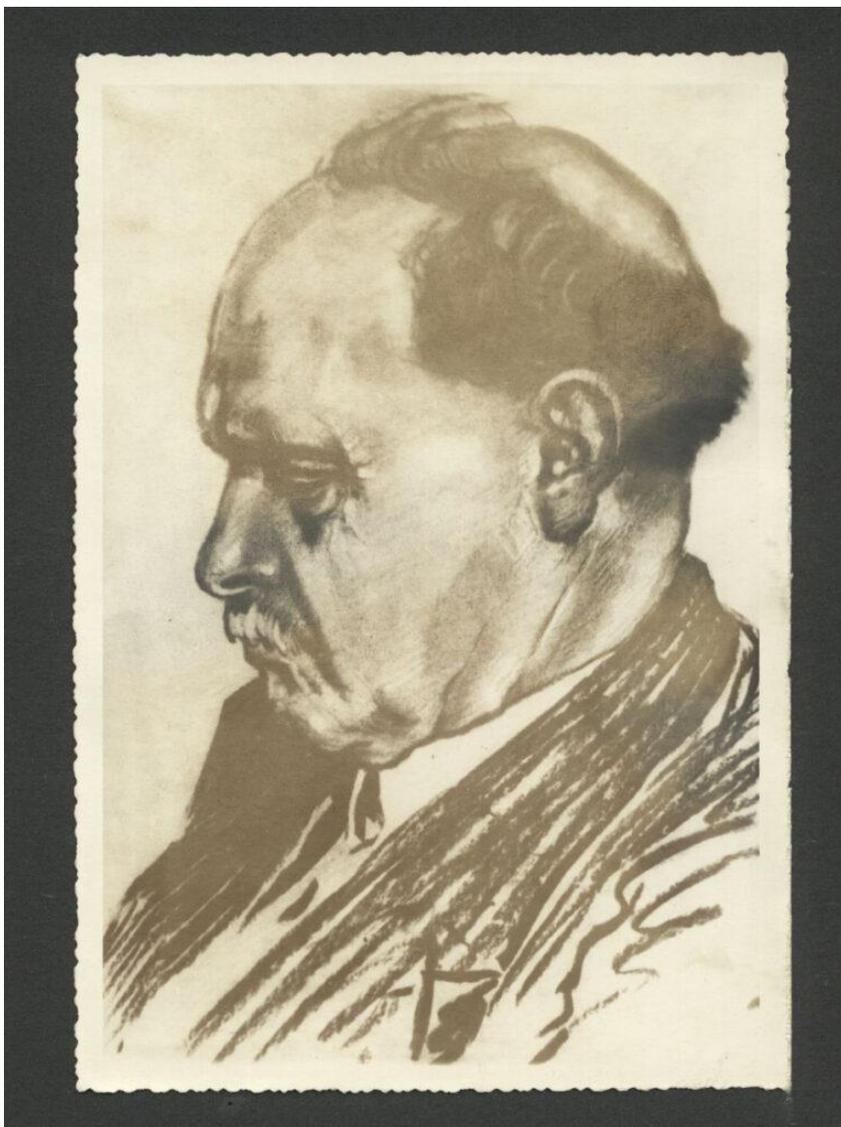
Foto: Roy Blender (Universitätsbibliothek Kassel)

Verfasser*in: Dr. Brigitte Pfeil
Erschienen am: 05.04.2023
Kategorien: Allgemein; Landes- und Murhardsche Bibliothek
Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/04/05/handschriftenforschung-mal-anders-die-bundesanstalt-fuer-materialforschung-und-pruefung-untersucht-kasseler-torarolle/>

Neue Veröffentlichung zur Regionalgeschichte auf KOBRA: Die Kasseler Erinnerungen Hans Hoches (1872- 1957)

📅 06.04.2023

*„Nicht gerade überwältigend war der erste Eindruck, den die Stadt Kassel – allerdings in nachtschlafender Zeit – auf mich machte. Die Dunkelheit der Strassen und Plätze – denn auch der Königsplatz war sehr spärlich erleuchtet – fiel mir gegenüber anderen grossen Städten geradezu auf.“
(Hans Hoche)*



Portrait Hans Hoche | <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1549031358564/6/>

So schildert der 1872 in Breslau geborene Hans Hoche in seinen Kasseler Erinnerungen die ersten Eindrücke von Kassel bei der Ankunft mit dem Nachtzug aus Berlin im Januar 1899. In den folgenden 28 Jahren erschloss sich Hoche nach und nach die terra incognita in Nordhessen, die ihm zu einer neuen Heimat wurde. Bestens in der Kasseler Kulturwelt vernetzt, beschränkte Hoche seine Erkundungen dabei nicht auf die Fuldastadt selbst. Er streifte immer wieder ins Umland aus und hat in den insgesamt drei Bänden seiner Erinnerungen (der dritte aus zwei Teilbänden bestehend) ein in Breite und Tiefe eindrucksvolles Zeugnis Kassels und Nordhessens hinterlassen, das die größeren Dimensionen der Regionalgeschichte umfasst und das faszinierende Einblicke in die

Hoches Erinnerungen liegen in Form zeitgenössischer Kontaktabzüge des maschinenschriftlichen Originals in drei Bänden im Bestand der Abteilung Landesbibliothek. Auf diesen Schatz stieß Helmut Bernert, ein langjähriger Nutzer der Bestände am Brüder-Grimm-Platz und Testamentswächter der Murhardschen Bibliothek, bei seinen Recherchen. Er hat die Digitalisierung der Bände durch die Universitätsbibliothek (UB) angeregt, den Text transkribiert und nun eine wertvolle Edition des Gesamtwerkes vorgelegt. Diese bietet durch eine Einleitung und das Personenregister zu allen vier Teilbänden einen großen Mehrwert für die Lektüre und die regionalgeschichtliche Forschung.

Die gesamte Edition ist ab sofort auf KOBRA, dem Web-Repositorium der UB Kassel, zur Online-Lektüre und für den Download auf das eigene Endgerät verfügbar:

<https://doi.org/10.17170/kobra-202303137627>

Die Digitalisate der Kontaktabzüge können auf der Kasseler Digitalisierungsplattform ORKA eingesehen und heruntergeladen werden:

<https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/toc/1549031358556/>

Kontakt:

Dr. Timo Kirschberger

Stellvertretende Leitung Abteilung IV: Landesbibliothek

kirschberger@bibliothek.uni-kassel.de

| | |
|------------------|---|
| Verfasser*in: | Dr. Timo Kirschberger |
| Erschienen am: | 06.04.2023 |
| Kategorien: | Allgemein; Digitale Bibliothek; Landes- und Murhardsche Bibliothek |
| Originalversion: | https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/04/06/neue-veroeffentlichung-zur-regionalgeschichte-auf-kobra-die-kasseler-erinnerungen-hans-hoches-1872-1957/ |

Forschungsdatenmanagement: Zwischen Mehrarbeit & Mehrwert

📅 11.04.2023

Forschungsdatenmanagement wird häufig als ein ‚bürokratisches Monster‘ wahrgenommen, das Forschende im Wesentlichen von ihrer eigentlichen Arbeit abhält: dem Forschen. Auf der anderen Seite birgt dieses Monster zugleich das Versprechen, die eigene Forschung effizienter, aber auch anschlussfähiger für andere zu machen und damit einen Mehrwert zu generieren: für die Forschenden, die Arbeitsgruppe, die Community und im besten Fall die Gesellschaft als Ganzes.

Bei der Podiumsdiskussion im Rahmen des ersten [Kasseler Forschungstags](#) sollte dieses Spannungsfeld zwischen Mehrarbeit und Mehrwert aus verschiedenen Perspektiven kritisch beleuchtet werden. Hierzu waren vier Kasseler Professor:innen eingeladen; die Moderation wurde von Ortrun Brand, Koordinatorin der Landesinitiative HeFDI sowie Leiterin des Marburger Servicezentrums digital gestützte Forschung, übernommen.

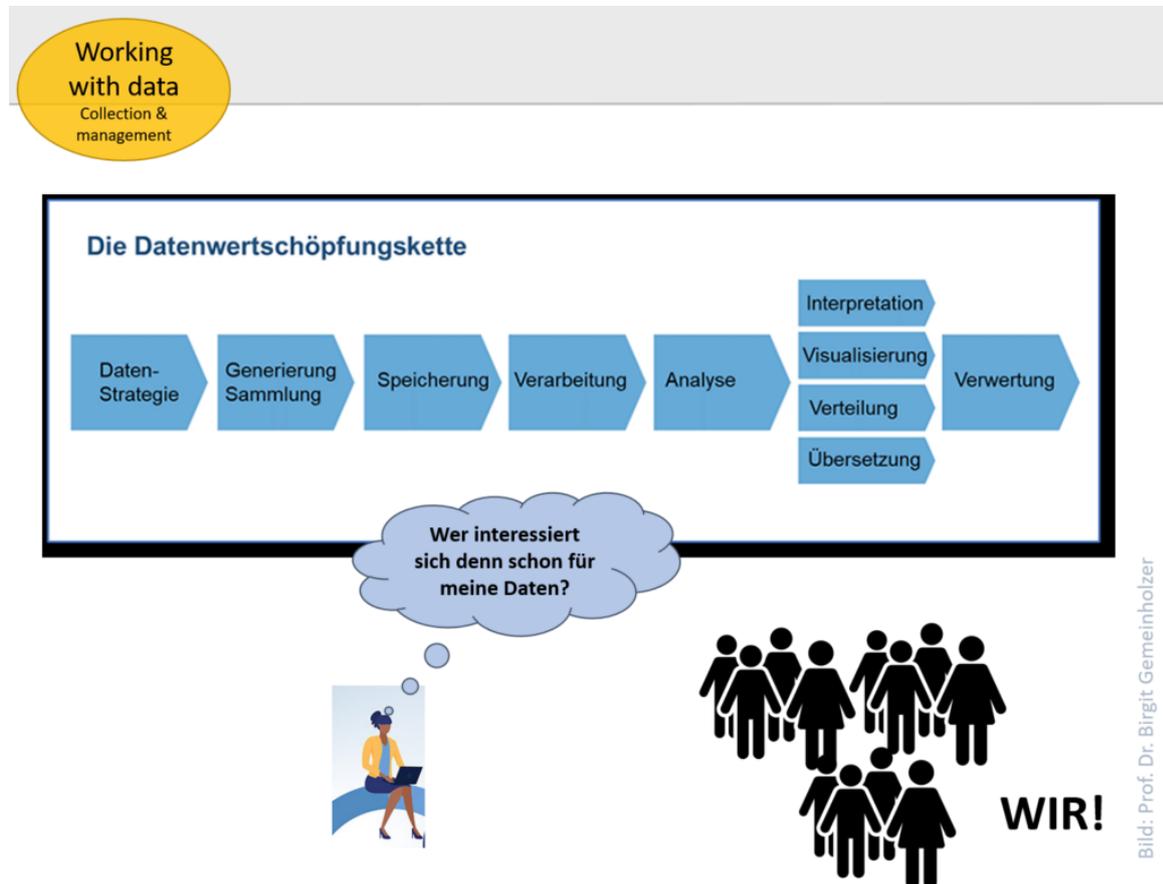


Foto: Forschungsförderung Universität Kassel

Frau Brand eröffnete die Diskussion mit einer Frage an die Zuhörerschaft: „Wer von Ihnen macht Forschungsdatenmanagement?“. Als nur wenige Hände in die Luft gingen, korrigierte sie umgehend: „Sie alle machen das!“. Denn Forschungsdaten gibt es in allen wissenschaftlichen Disziplinen, und im Forschungsalltag gehen alle Wissenschaftler:innen mit ihnen um. Den häufig etwas abstrakt scheinenden Begriff des Forschungsdatenmanagements mit Leben zu füllen und aus der eigenen Praxis zu zeigen, wie aus Mehrarbeit auch Mehrwert generiert werden kann, halfen anschließend die vier Kasseler Professor:innen auf dem Podium. Nacheinander gaben sie in Form kurzer Impulsvorträge spannende Einblicke und beantworteten dabei Fragen nach den Erfahrungen zum Thema Forschungsdatenmanagement in ihren Arbeitsgruppen und den Herausforderungen, aber auch den Chancen und Vorteilen. Dabei zeigten sich ihre teils sehr unterschiedlichen, teils überraschend ähnlichen Wahrnehmungen und Probleme.

Den Auftakt machte Prof. Birgit Gemeinholzer. Sie leitet die Arbeitsgruppe Botanik am Institut für Biologie. In ihrem Input machte sie deutlich, dass es die Anstrengungen im ersten Teil des Datenlebenszyklus' sind, die im zweiten Teil Früchte tragen. Würden die Daten von Anfang an sorgfältig benannt, aufbewahrt und dokumentiert, könnten sie später ohne Zusatzaufwand als

eigenständige Veröffentlichungen publiziert und gegebenenfalls durch die Community nachgenutzt werden. Dies sei außerdem der kritische Faktor für ein gelingendes Forschungsdatenmanagement, wie weitere Podiumsteilnehmer:innen bekräftigen: Nur wenn gute Routinen von Beginn an gepflegt und Mitarbeiter:innen entsprechend angeleitet würden, fiel die Organisationsarbeit nach einem initialen Einrichtungsaufwand leichter und die Vorteile könnten zum Tragen kommen.



Als zweites stellte Prof. Thomas Niendorf, Leiter des Fachgebiets Metallische Werkstoffe am Institut für Werkstofftechnik, die komplexen Datenströme in der Materialforschung vor. Für die Herstellung eines kleinen Bauteils, das Professor Niendorf dem Publikum zur Veranschaulichung mitgebracht hat, sind zahlreiche, aufeinander aufbauende Arbeits- und Analyse- und Transformationschritte der erzeugten Daten erforderlich. Den Zuhörenden wird angesichts der gigantischen Datenströme anschaulich vor Augen geführt, dass gutes Datenmanagement in dieser Disziplin eine notwendige Grundlage und damit keineswegs optional ist.

Als Professorin und Leiterin des Fachgebiets für Sozialwissenschaftliche Methodologie qualitativ-rekonstruktiver Forschung legte Prof. Ulrike Kissmann ihren Fokus auf qualitative, kontextsensitive Daten. Herausforderungen zeigten sich hier beispielsweise im Bereich schambehafteter Forschungsthemen, aber auch im Zusammenhang mit ethnografischen Daten, die gleichermaßen geistiges Eigentum der Forschenden wie der Beforschten sein können. Auch für diese schätzenswerten Daten stünden spezifische überregionale Infrastrukturen zur Verfügung, um sie zu archivieren, zu teilen und – sofern möglich und gewünscht – zu publizieren.

Vervollständigt wurde die Runde durch Prof. Olaf Stursberg, Fachleiter für Regelungs- und Systemtheorie am Fachbereich für Elektrotechnik und Informatik. In seinem Vortrag gibt er Einblicke in verschiedene Forschungsprojekte seines Fachgebiets und die projektspezifischen

Herausforderungen. Im interdisziplinären DFG-Projekt Multiscale Clocks müssen beispielsweise über Disziplinengrenzen hinweg Daten ausgetauscht werden. Damit dies in der momentanen Projektlaufzeit gelingen kann und die Daten darüber hinaus auch für zukünftige Doktorand:innen nachnutzbar bleiben, ist ein gemeinsames Verständnis und Daten-Labeling elementar.

Die anschließende offene Diskussion startete mit dem Hinweis aus der Zuhörerschaft, auch Software-Code käme in vielen Forschungsprojekten eine bedeutende Rolle bei der Generierung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu. Selbstgeschriebener, individuell auf eine bestimmte Datenauswertung zugeschnittener Code sei teilweise ebenso essentiell bei der Überprüfung und Nachnutzung von Forschungsergebnissen wie die Daten selbst. Dementsprechend gelte alles, was in Bereich Forschungsdaten diskutiert werde, auch für die Software: Gut dokumentierter Code, in Repositorien zur Nachnutzung verfügbar gemacht, bringe die Wissenschaft voran – und Reputationsgewinn für die Autor:innen! Das Thema ist auch dem Podium präsent. Erwähnt werden der neue GitLab-Dienst der Universität Kassel und die neue Veranstaltungsserie von HeFDI, „[HeFDI Code School](#)“. Verschiedenste Tools, Initiativen und Unterstützungsangebote stünden bereit, um Forschungssoftware nachhaltig und wissenschaftlich hochwertig zu gestalten und verfügbar zu machen. Ulrike Kissmann formulierte treffend: „Es gibt nicht nur *ein* 'richtig'.“

„Wie aber kann man gutes Forschungsdatenmanagement umsetzen, wenn man zu wenig Mitstreiter in seiner Community findet“, so eine weitere Frage aus dem Publikum. Diese Hürde lasse sich, so die Wissenschaftler:innen auf dem Podium, am besten nehmen, wenn Nachwuchswissenschaftler:innen, aber auch bereits Student:innen in ihren Abschlussarbeiten von Beginn an an die notwendigen Konventionen herangeführt würden. Auf Arbeitsgruppenebene biete sich hierfür immer der Start eines neuen Forschungsprojekts an, wie Frau Gemeinholzer erläutert.

Die Abschlussrunde war dann den Wünschen und Bedarfen der Diskutant:innen gewidmet. So heterogen wie die Podiumsbesetzung fielen auch die Antworten aus: Konkrete Werkzeuge waren dabei, unter anderem Tools zur gemeinsamen Arbeit an Forschungsdaten inklusive Dokumentation und Versionierung, aber auch eine Austauschplattform für Forschende zu praktischen Aspekten und Bedarfen des Forschungsdatenmanagements. Daneben kamen übergeordnete Wünsche zur Sprache: Keine zu starke Vereinfachung anzustreben, keinem Technikdeterminismus zu verfallen, weiterhin offen für vielfältige und dezentrale Lösungen zu sein. Und: Das Bewusstsein möge steigen, dass Forschungsdaten „Gold“ sind, dass sie zugänglich sein und nachgenutzt werden sollten.

Das können wir, der Forschungsdaten-Service der Universität Kassel, nur unterschreiben! Unser Wunsch ist daher, dass diese spannende Podiumsdiskussion das Forschungsdatenmanagement für einige greifbarer gemacht hat. Bei der Umsetzung in die Realität unterstützen wir Sie gerne und freuen uns auf Ihre Anfragen!

Kontakt:

[Forschungsdaten-Service Universität Kassel](#)

forschungsdaten@uni-kassel.de

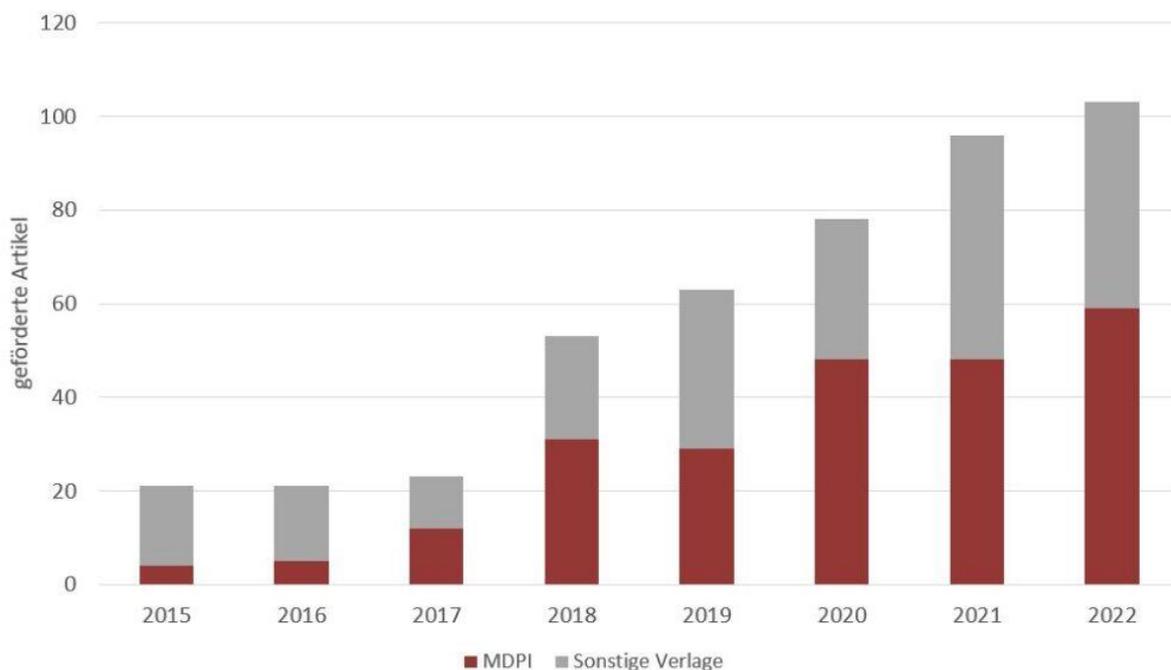
+49 561 804-4371 | +49 561 804-2224

Verfasser*in: Forschungsdaten-Service / Dr. Birte Cordes
 Erschienen am: 11.04.2023
 Kategorien: Aktuelles; Allgemein; Digitale Bibliothek; Forschungsdaten
 Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/04/11/forschungsdatenmanagement-zwischen-mehrarbeit-mehrwert/>

Integer oder Raubverlag? – Ergebnisse einer Umfrage zu MDPI an der Uni Kassel

📅 08.05.2023

Der Open-Access-Verlag MDPI ist in der Wissenschaft zweifellos stark nachgefragt. Der Zuwachs an Fachartikeln in seinen Zeitschriften verläuft seit Jahren exponentiell. Inzwischen rangiert er gemessen am weltweiten Artikelaufkommen an vierter Stelle hinter den Verlagen Elsevier, Springer Nature und Wiley. Auch an der Universität Kassel ist dieser Trend deutlich spürbar. Der von der UB Kassel verwaltete [Publikationsfonds](#) förderte 2015 erstmalig vier Artikel in MDPI-Zeitschriften. 2022 waren es 59, mehr als die Hälfte aller geförderten Open-Access-Artikel im letzten Jahr.



Aus dem Open-Access-Publikationsfonds geförderte Artikel in Zeitschriften von MDPI und sonstiger Verlage

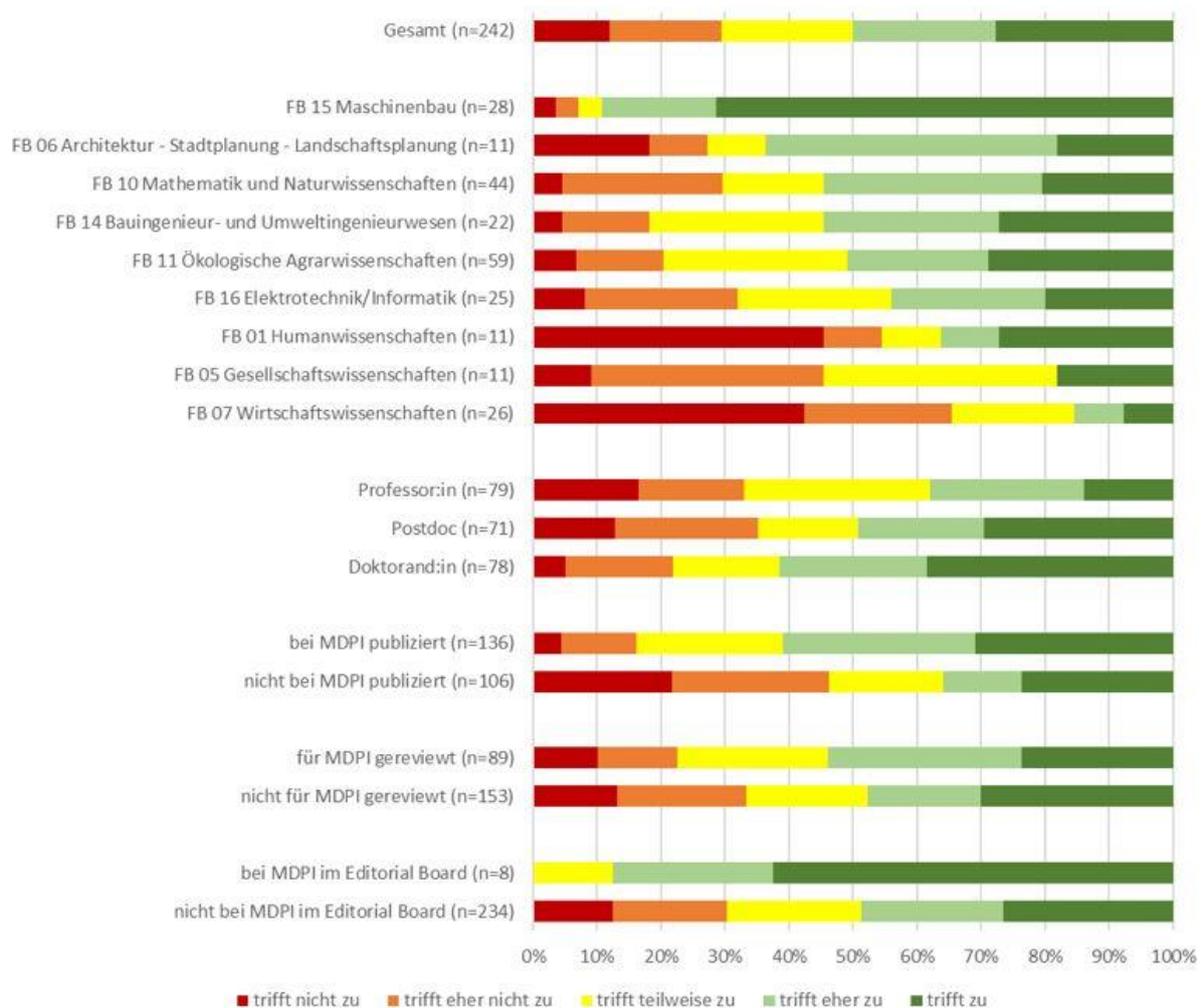
Auf den ersten Blick eine gute Sache, schließlich setzt sich die Universität Kassel seit Jahren für Open Access ein. Doch dies darf nicht zu Lasten der Qualitätssicherung wissenschaftlicher Veröffentlichungen gehen. MDPI wird zunehmend kritisiert, sei es angesichts der vielen [Special Issues](#), der [Veröffentlichung wissenschaftsethisch fragwürdiger Artikel](#) oder seiner [generellen Geschäftspraktiken](#) von sehr schnellem Peer Review bis hin zu aggressiver E-Mail-Werbung. Bereits mehrmals äußerten auch Forschende der Universität Kassel gegenüber der UB Unverständnis darüber, dass der OA-Fonds Artikel in MDPI-Zeitschriften finanziert. Fördervoraussetzung ist jedoch, dass die jeweilige OA-Zeitschrift im [Directory of Open Access Journals](#) (DOAJ) gelistet ist, was für MDPI-Zeitschriften bisher genauso gilt wie für die Zeitschriften aller anderen Verlage.

Die immer lauter werdende Kritik und die zugleich steigenden Publikationszahlen stehen im Widerspruch zueinander und werfen die Frage auf, wie künftig mit der Förderung von Artikeln in MDPI-Zeitschriften verfahren werden sollte, um einerseits die Wissenschaftler:innen bei der Wahl ihrer Publikationsorte möglichst nicht einzuschränken, andererseits aber sicherzustellen, dass sich Open Access als qualitätsgesicherte, vertrauenswürdige und nachhaltige Publikationsoption etabliert.

Als Grundlage für eine fundierte Entscheidung hat die UB Kassel daher Anfang dieses Jahres eine Online-Umfrage unter den Forschenden der Uni Kassel durchgeführt. Es konnten die Antworten von insgesamt 450 Teilnehmenden ausgewertet werden, von denen 254 (56,4%) den Verlag kannten.

Bereits die Beantwortung der Frage, ob MDPI ein seriöser Verlag sei, macht die heterogene Wahrnehmung des Verlags deutlich. Die Hälfte der Antwortenden stuft den Verlag als seriös oder eher seriös ein, wobei das Urteil von Angehörigen der MINT-Fächer tendenziell besser ausfällt als bei den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. Doktorand:innen beurteilen den Verlag positiver als Postdocs. Am kritischsten ist die Gruppe der Professor:innen. Auch wer bereits in MDPI-Zeitschriften publiziert hat oder gar im Editorial Board einer solchen Zeitschrift aktiv ist, bewertet den Verlag positiver.

MDPI ist ein seriöser Verlag.



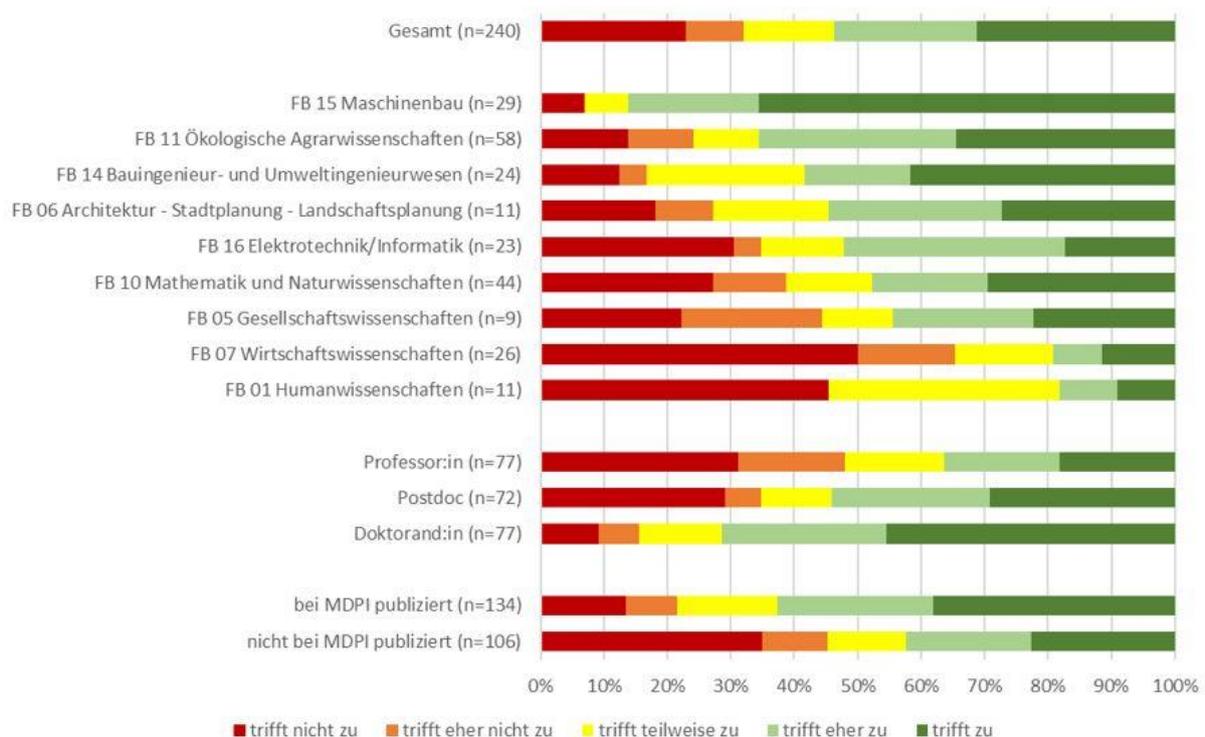
Beantwortung der Frage nach MDPIs Seriosität (n=242 Antworten)

Befragt nach ihren Erfahrungen als Autor:innen mit dem Peer Review, hielten es 52,2% der Antwortenden, die bereits in mindestens einer MDPI-Zeitschrift veröffentlicht hatten, für zutreffend bzw. eher zutreffend, dass fachlich geeignete Gutachter:innen ausgewählt wurden. 60,0% hielten die Rückmeldungen der Gutachter:innen ganz oder eher für inhaltlich fundiert. Den Umfang der Rückmeldungen bewerteten 57,8% als angemessen oder eher angemessen. Unter den Teilnehmenden, die bereits für MDPI-Zeitschriften als Gutachter:innen tätig waren, sind 51,2% ganz

oder eher der Ansicht, dass sie bisher nur für die Begutachtung solcher Artikel ausgewählt wurden, für die sie eine fachliche Expertise besitzen. 58,1% sind ganz oder eher der Auffassung, dass MDPI ihre Einschätzung angemessen berücksichtigt hat. Das Urteil der Antwortenden zum Peer Review fällt somit positiver aus, als es die oftmals geäußerte Kritik an MDPIs Qualitätssicherung hätte erwarten lassen. Jedoch finden zwei Drittel der Gutachter:innen die ihnen dafür gewährte Zeitspanne zu kurz, wohingegen 54,5% der Autor:innen die Dauer des Peer Reviews als angemessen betrachten. Mindestens erstaunlich, eher jedoch kritisch zu betrachten ist, dass lediglich 11,2% von ihnen angaben, dass einer ihrer Artikel auch nach erneuter Einreichung endgültig zur Veröffentlichung abgelehnt worden sei. Angehörige der Uni Kassel erreichen somit eine Ablehnungsquote weit unterhalb derjenigen, die sich aus den Zahlen in MDPIs Jahresbericht für 2022 ergibt.

Etwas mehr als die Hälfte der Antwortenden, die MDPI kennen, halten es für sinnvoll oder eher sinnvoll, dass der OA-Fonds Artikel in Zeitschriften des Verlags finanziert. Es zeigen sich dieselben Tendenzen wie bei der Frage nach MDPIs Seriosität: Angehörige der MINT-Fächer, Doktorand:innen und Autor:innen von Artikeln in MDPI-Zeitschriften fällen ein positiveres Urteil als Angehörige der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, Professor:innen und jene, die bisher nicht bei MDPI publiziert haben.

Ich halte es für sinnvoll, dass der Open-Access-Publikationsfonds der Universität Kassel die Veröffentlichung von Artikeln in MDPI-Journals finanziell unterstützt.



Beantwortung der Frage, ob eine Förderung von MDPI-Artikeln sinnvoll ist. (n=240 Antworten)

Am Ende der Umfrage bestand die Möglichkeit zu weiteren Rückmeldungen in einem Freitextfeld, wovon 106 Teilnehmende Gebrauch machten, überwiegend mit kritischen Anmerkungen. Häufig genannt wurde, dass die Qualität bei MDPI von Zeitschrift zu Zeitschrift unterschiedlich ausfalle, dass die Zeitschriften für eine schnelle Veröffentlichung ohne größere Hürden genutzt würden, dass der Verlag ein aggressives E-Mail-Marketing betreibe und dass das Peer Review kritisch betrachtet

werde. Viermal wurde angemerkt, dass MDPI vom gegenwärtigen System der Wissenschaftsbewertung profitiere (*Publish or Perish*).

Das Meinungsbild zu MDPI fällt durchaus breit aus. Trotz der tendenziell eher positiven Bewertung macht die Umfrage deutlich, dass viele Teilnehmende MDPI bzw. seine Zeitschriften kritisch oder zumindest ambivalent sehen. Ein eindeutiges Urteil kann nicht gefällt werden, jedoch wäre überlegenswert, aus dem OA-Fonds künftig nur noch Artikel in solchen MDPI-Zeitschriften zu fördern, die die Fachbereiche als geeignet ansehen, und zu diesem Zweck fachbereichsspezifische Positivlisten zu erstellen. Ganz generell bleibt anzumerken, dass die Geschäftspraktiken von MDPI als Symptom des gegenwärtigen wissenschaftlichen Bewertungssystems interpretiert werden können, bei dem insbesondere Nachwuchswissenschaftler:innen für die eigene Karriere auf möglichst viele Veröffentlichungen angewiesen sind, idealerweise in Zeitschriften mit Impact Factor, den MDPI für einen Teil seiner Zeitschriften vorweisen kann. DFG und Wissenschaftsrat haben die [San Francisco Declaration on Research Assessment](#) (DORA) unterzeichnet und propagieren in ihrem [Positionspapier zu wissenschaftlichem Publizieren und Wissenschaftsbewertung](#) bzw. ihren [Empfehlungen zur OA-Transformation](#) eine Abkehr von der Bewertung wissenschaftlicher Veröffentlichungen nach Impact Factor und anderen Kenngrößen des Publikationsortes. Ein solcher Wandel kann nur aus der Wissenschaft selbst heraus angegangen werden, hätte jedoch das Potenzial, einige Fehlentwicklungen auf dem wissenschaftlichen Publikationsmarkt zu korrigieren, die es jenseits von MDPI auch bei den wissenschaftlichen Großverlagen gibt. Die niedrigen Ablehnungsquoten bei MDPI, aber auch bei OA-Zeitschriften anderer Verlage, werfen zudem die Frage auf, ob ein Finanzierungsmodell basierend auf Artikelgebühren tatsächlich zielführend ist oder ob der Fokus bei der OA-Transformation nicht eher auf OA-Zeitschriften ohne Artikelgebühren liegen sollte, die z. B. von Fachgesellschaften bzw. (gemeinschaftlich) von wissenschaftlichen Einrichtungen finanziert werden (*Diamond OA*).

Einen ausführlichen Bericht zur Umfrage und ihren Ergebnissen finden Sie auf [KOBRA](#).

Kontakt:

Dr. Tobias Pohlmann

Verfasser*in: Dr. Tobias Pohlmann
 Erschienen am: 08.05.2023
 Kategorien: Allgemein; Digitale Bibliothek; Open Access
 Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/05/08/integer-oder-raubverlag-ergebnisse-einer-umfrage-zu-mdpi-an-der-uni-kassel/>

Pimp my research: Neue Veranstaltungsreihe in der Universitätsbibliothek

 30.05.2023

Sind Sie auch eher in die Forschung „hineingewachsen“, haben vieles von Kolleg:innen gelernt und sich bei so mancher Erkenntnis im Nachhinein gewünscht, schon früher davon erfahren zu haben? Jetzt bietet Ihnen die neue Schulungsreihe „Pimp my research“ die Gelegenheit, einmal in Ihrem Forschungsprojekt aufzuräumen und einige Aspekte planvoller anzugehen. Die insgesamt 5 Online-Schulungen im Juni und Juli decken Kernkompetenzen für erfolgreiche Forschungsprojekte ab: Fundierte Literaturrecherche, strukturiertes Datenmanagement und Open-Access-Publikationsoptionen und richten sich damit an alle, die selbst forschen.

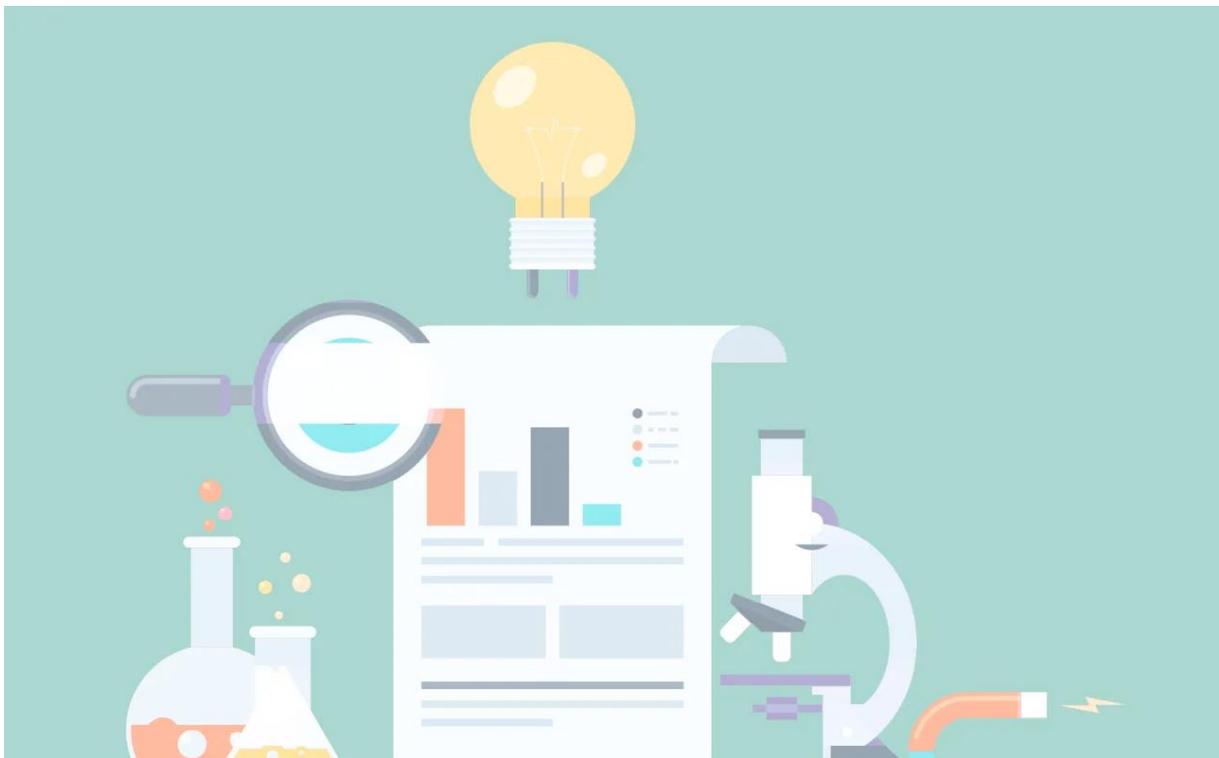


Bild: Megan Rexazin Conde - Pixabay / CC0 (überarbeitet)

Die Veranstaltungsreihe zeichnet thematisch in etwa den Forschungsprozess nach. Den Auftakt bildet das Thema Recherchekompetenz. Eine fundierte Recherche ist die Grundlage für jede erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit. In dieser Schulung lernen die Teilnehmenden, wie sie ihre Recherchefähigkeiten verbessern können, um relevante und qualitativ hochwertige Quellen für ihre Forschungsprojekte zu finden. Die Universitätsbibliothek hilft ihnen dabei, die besten Recherchertools und Datenbanken zu nutzen und die effektivsten Suchstrategien zu entwickeln.

Das nächste Thema, Forschungsdatenmanagement, ist in einer zunehmend datengetriebenen Forschungsumgebung von entscheidender Bedeutung. In den folgenden zwei Kursen lernen die Teilnehmenden, wie sie ihre Forschungsdaten effizient organisieren, dokumentieren und aufbewahren können. Sie erhalten auch einen Einblick in die rechtlichen und ethischen Aspekte des

Forschungsdatenmanagements, um sicherzustellen, dass ihre Arbeit den geltenden Standards entspricht.

Abgerundet wird die Reihe durch zwei Schulungen zum wissenschaftlichen Publizieren im Open Access. Im ersten Kurs erfahren die Teilnehmenden, was Open Access bedeutet und welche Gründe für das Publizieren im Open Access sprechen. Sie lernen die verschiedenen Möglichkeiten der OA-Publikation kennen und werden zur kritischen Reflektion über das aktuelle Publikationswesen angeleitet. Im zweiten Kurs werden den Teilnehmenden die Hintergründe und Vorteile von Zweitveröffentlichungen, die Bedingungen einer Zweitveröffentlichung (Urheberrecht, Verlagspolicies, Autor*innenrecht) sowie das konkrete Vorgehen nähergebracht.

Die Veranstaltungsreihe „Pimp my research - Kompetenzen für erfolgreiche Forschungsprojekte“ deckt als Komplettpaket diese wichtigen fachübergreifenden Themen ab - natürlich können die Kurse aber auch einzeln belegt werden. Alle weiteren Informationen finden Sie auf unserer [Webseite](#).

Kontakt: info@bibliothek.uni-kassel.de | +49 561 804-7711

Verfasser*in: Webredaktion / Claudia Martin-Konle
Erschienen am: 30.05.2023
Kategorien: #Tipp; Aktuelles; Allgemein; Forschungsdaten; Open Access; Veranstaltungen
Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/05/30/pimp-my-research-neue-veranstaltungsreihe-in-der-universitaetsbibliothek/>

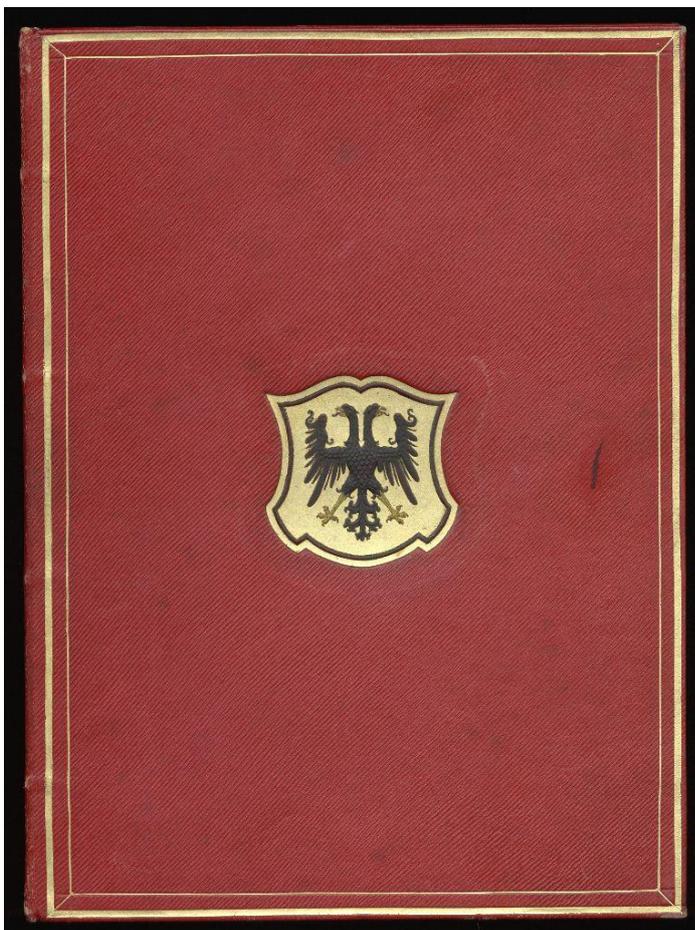
„Einigkeit und Recht und Freiheit“ – Carl Bernhardi und die Paulskirchenverfassung

📅 31.05.2023

Als der Pfarrersohn Carl Bernhardi 1799 in Ottrau bei Ziegenhain geboren wurde, da regierte noch Wilhelm IX. die Landgrafschaft Hessen-Kassel, die bei Bernhardis Tod am 1. August 1874 schon längst Geschichte und unter preußischer Regierung im Deutschen Kaiserreich aufgegangen war.

Bernhardi war ein politischer Mensch, der in seinem langen Leben zahlreiche Regierungsformen und Regierende erleben musste: so war er nicht nur Untertan des Landgrafen, dann Kurfürsten von Hessen-Kassel, sondern auch des Westphälischen Königs Jérôme sowie der preußischen Könige und Deutschen Kaiser.

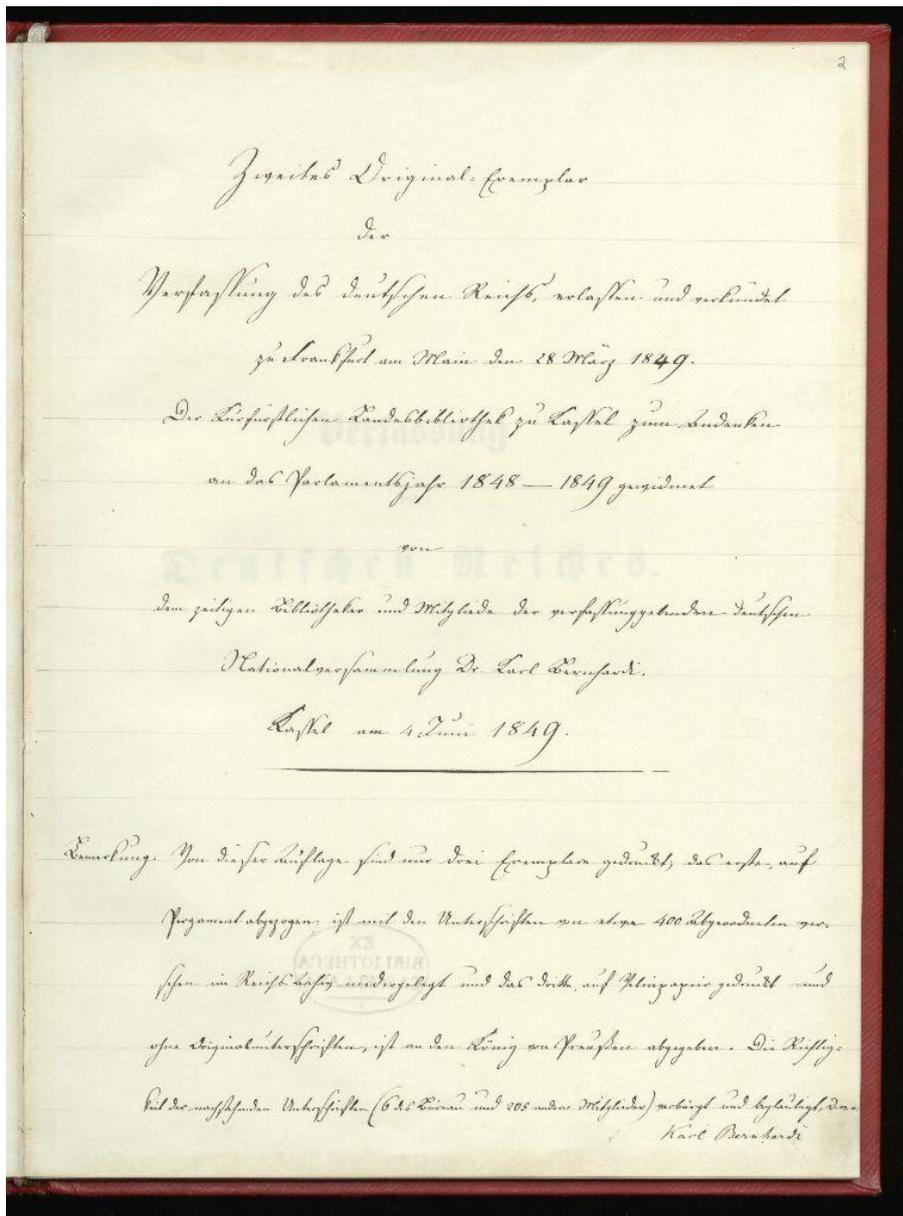
Geprägt durch die burschenschaftliche Bewegung und die politischen Drangsale des frühen 19. Jahrhunderts, die Napoleonische Besatzung und die Befreiungskriege, nahm er aktiven Anteil an den Versuchen einer politischen Neuordnung Deutschland auf Basis von Verfassungen, die auf die Unruhen von 1830 ebenso wie auf die Revolution von 1848/49 folgten.



Einband der Kasseler Paulskirchenverfassung.
Der komplette Band ist online einsehbar auf [ORKA](#)

Als (National-)Liberaler Vertreter für Eschwege nahm Karl Bernhardi (im ‚Brotberuf‘ seit 1830 Bibliothekar in der Kasseler Landesbibliothek) im März 1849 an der Verabschiedung und Unterzeichnung der Frankfurter Reichsverfassung in der Paulskirche teil. Danach brachte er ein Exemplar der neuen Reichsverfassung (das er selbst als das „Zweites Originalexemplar“ bezeichnete) mit nach Kassel zurück. Dieses trug die originalen Unterschriften von über 200 der insgesamt 585 gewählten Abgeordneten der Verfassungsgebenden Versammlung.

Bernhardi widmete sein Exemplar der Paulskirchenverfassung am 4. Juni 1849 „der Curfürstlichen Landesbibliothek zu Cassel zum Andenken an das Parlamentsjahr 1848 - 1849“ [Abb. Widmung] und verzeichnete es zu einem unbekanntem Zeitpunkt selbst als [Manuskript 2° Ms. Hass. 62](#) im Handschriftenkatalog der Landesbibliothek.



Widmung von Carl Bernhardt

Wenige Wochen nach dem faktischen Scheitern der Verfassung schied Carl Bernhardi am 21. Mai 1849 aus dem Frankfurter Parlament aus und zog sich nach Kassel in seine [Tätigkeiten als Bibliothekar und Sprachforscher](#) zurück.

Weiterhin liberal-demokratischem Gedankengut und der Idee nationaler Einigung verhaftet, konnte er aber wohl nie ganz von der aktiven Politik lassen und vertrat zwischen 1867 und 1870 den Wahlkreis Kassel 3 (Fritzlar, Homberg, Ziegenhain) als Nationalliberaler Abgeordneter im preußischen Abgeordnetenhaus bzw. im Reichstag (des Norddeutschen Bundes).

Während die Geschichte der Berliner (zwischenzeitlich Ost-Berliner) Pergamenturkunde der Reichsverfassung [Stoff für durchaus kriminalistische Erzählungen](#) bietet geriet Bernhardis Geschenk an die Bibliothek über die Jahrzehnte hinweg offenbar ebenso ein Stück weit aus dem Fokus der Forschung wie auch die 1848er Revolution selbst.

Zum 140. Jahrestag der Verfassungsurkunde erschien dann 1989 erstmals ein kommentierter Faksimile-Druck der Kasseler Urkunde, in dem auch das [Berliner Exemplar](#) Berücksichtigung fand.

Anlässlich der Buchpräsentation gelang es der Bibliothek im Herbst 1989 (kurz vor dem Mauerfall) die beiden erhaltenen Exemplare der [Urkunde in Kassel zusammenzuführen](#).

Anlässlich des 150. Jahrestages der Paulskirchenversammlung wurde die Kasseler Urkunde dann noch einmal im Mai 1998 in einer kleinen [Sonderausstellung](#) präsentiert. Ausführlich über die Geschichte des Kasseler Exemplars der Paulskirchenverfassung informiert auch der aktuelle [HNA-Artikel](#) von Andreas Hermann: „Seit 1849 sicher in Kassel verwahrt: Original-Exemplar der Paulskirchenverfassung“.

Verfasser*in: Dr. Brigitte Pfeil
 Erschienen am: 31.05.2023
 Kategorien: Aktuelles; Allgemein; Landes- und Murhardsche Bibliothek; ORKA
 Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/05/31/einigkeit-und-recht-und-freiheit-carl-bernhardi-und-die-paulskirchenverfassung/>

Kasseler Teilnachlass von Franz Rosenzweig ist online

📅 10.08.2023

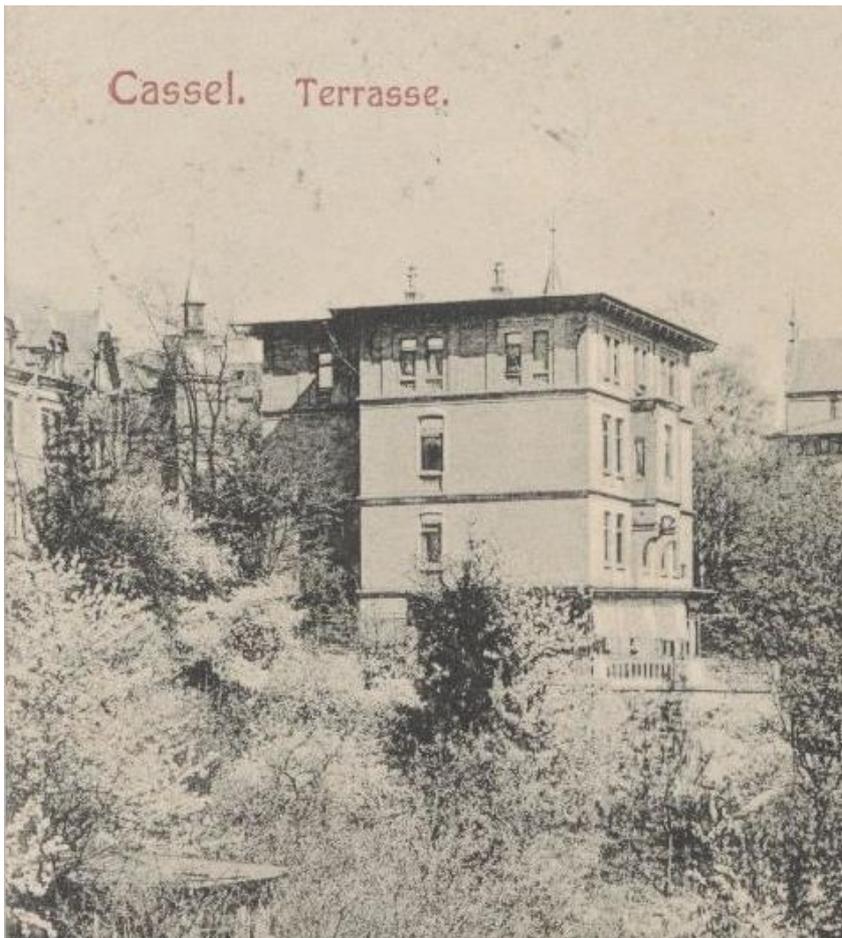
Seit seiner Erwerbung durch die Universitätsbibliothek Kassel 2006 gehört der Kasseler Teilnachlass von Franz Rosenzweig - einem der bedeutendsten und einflussreichsten Religionsphilosophen deutscher Sprache - zu den am stärksten nachgefragten und beforschten Nachlassbeständen des Hauses. Das umfangreiche Material mit Briefen, Briefkopien, Textentwürfen, Fotos und anderen Dokumenten aus der Zeit von 1901 bis 1929 ergänzt die großen Sammlungen von Rosenzweigs Korrespondenz im Leo Baeck Institut (Center for Jewish History) in New York und dem Archiv der Familie Rosenstock-Huessy im Dartmouth College im amerikanischen Hanover.



Totenmaske von Franz Rosenzweig. Foto: Hermann Collischonn (1929)

Erworben werden konnte das bedeutende und zu diesem Zeitpunkt der internationalen Rosenzweig-Forschung nicht oder nur auszugsweise bekannte Nachlassmaterial durch Vermittlung des Kasseler Rosenzweig-Spezialisten Wolfdietrich Schmied-Kowarzik von Rosenzweigs Schwiegertochter Ursula. Gleichzeitig übergab damals Maria Ehrenberg, die Tochter von Rosenzweigs Cousin Rudolf Ehrenberg, ein umfangreiches Konvolut an Originalbriefen aus den Korrespondenzen zwischen ihrem Vater und seinem Cousin, sowie zwischen den Brüdern Rudolf und Hans Ehrenberg an die Bibliothek.

Dass die Familie den wertvollen Bestand der Universitätsbibliothek anvertraute, lag nicht zuletzt auch an deren Verbundenheit mit der Stadt Kassel, in der die Rosenzweig-Ehrenbergsche Verwandtschaft seit dem frühen 19. Jahrhundert ansässig war, und wo Franz Rosenzweig im Haus Untere Königstraße 58 (direkt am Stern) aufgewachsen ist. Nach seiner Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg wohnte Rosenzweig bis zu seinem endgültigen Wegzug nach Frankfurt 1920 mit Unterbrechungen wieder bei seinen Eltern. Diese waren Anfang 1914 in ein repräsentatives Haus am Weinberg (Terrasse 1), nur wenige Meter von der Murhardschen Bibliothek entfernt, gezogen. Von dort aus führte er seine umfangreiche Korrespondenz und arbeitete an seinem Hauptwerk ‚Der Stern der Erlösung‘.



Terrasse 1: Wohnhaus der Familie Rosenzweig ab 1914 | <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1590161555733/>

Mit der nun aus Eigenmitteln der Universitätsbibliothek durchgeführten Digitalisierung und der elektronischen Bereitstellung des [Kasseler Teilnachlasses von Franz Rosenzweig](#) unter der freien Lizenz public domain mark 1.0 auf ORKA, ermöglicht die Bibliothek nicht nur der internationalen Rosenzweig-Forschung, sondern allen Interessierten, einen zeitgemäßen und umfassenden Zugang zu diesem wichtigen Forschungsmaterial.

Zusätzlich erschlossen wird der Bestand sowohl über die zentrale Nachlassdatenbank Kalliope wie auch durch das aktualisierte elektronische Kurzverzeichnis von Barbara Dierichs (veröffentlicht im Repositorium [KOBRA](#)), das auch direkte Verlinkungen der Einzelbriefe auf die jeweiligen Digitalisate enthält.

Verfasser*in: Dr. Brigitte Pfeil
Erschienen am: 10.08.2023
Kategorien: Aktuelles; Allgemein; Landes- und Murhardsche Bibliothek; ORKA
Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/08/10/12440/>

Jetzt testen! Sciflow: Kollaboratives Schreiben und Formatieren ganz einfach

📅 05.09.2023

Zwei Szenarien beim wissenschaftlichen Schreiben:

1. Ein Paper / einen Bericht / einen Text gemeinsam mit Kolleg:innen an unterschiedlichen Orten schreiben. Die Einigung auf ein Tool fällt schwer. Gegen gängige kollaborative Tools in der Cloud bestehen Bedenken bezüglich Datenschutz und Sicherheit. Beim Austausch lokal bearbeiteter Versionen per E-Mail geht schnell der Überblick verloren.
2. Ein Paper, eine Hausarbeit oder eine Abschlussarbeit verfassen. Der Text ist fertig, aber die Formatierung nach den Vorgaben der Zeitschrift bzw. der betreuenden Person ist fummelig und frustrierend und dauert ewig! Zu allem Überflus wird das Paper von der ersten Zeitschrift abgelehnt. Für die Neueinreichung bei einer anderen Zeitschrift muss erneut die Formatierung angepasst werden...

Sciflow kann helfen!

Einfach gemeinsam Schreiben & Publizieren

MIT UNSERER SCIFLOW-LIZENZ

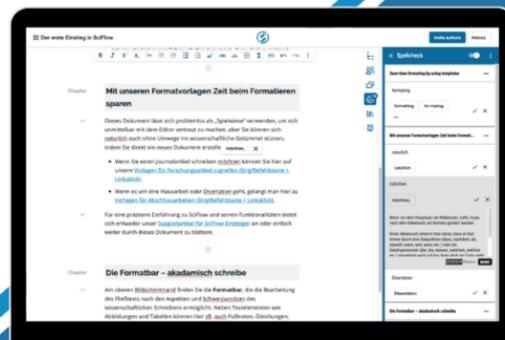


Bild: SciFlow | <https://www.sciflow.net/en/onboarding-sciflow>

Sciflow ist ein wissenschaftlicher Editor, der im Browser läuft. Er ist leicht zu bedienen und nimmt den Autor:innen viel Arbeit ab, zum Beispiel durch das integrierte Zitationsmanagement (Einbindung von Referenzen aus dem genutzten Literaturverwaltungsprogramm wie z.B. Citavi oder Zotero; Änderung des Zitationsstils mit nur einem Klick). Dabei liegen alle Daten auf europäischen Servern, statt intransparent über die Welt verteilt zu werden. Die Versionierung des Texts ist übersichtlich und intuitiv. Und das Beste: Sciflow erledigt auch die Formatierung! Es enthält zahlreiche Templates von Zeitschriften, Verlagen und Institutionen. Der Text kann ohne Aufwand in jedem beliebigen Layout formatiert werden - eine Neueinreichung bei einer anderen Zeitschrift ist damit kein Problem mehr. Auch der Export in verschiedenen Formaten erleichtert die Verwendung des Textes in verschiedenen Medien und Nutzungsarten.

Die UB Kassel hat einen Probezeitraum mit Sciflow vereinbart. **Vom 18.09. bis zum 19.11.2023 können Sie Sciflow mit vollem Funktionsumfang ausprobieren.** (Sciflow kann auch kostenlos genutzt

werden, einige Funktionen gibt's aber nur bei Bezahlung, u. a. die Versionierung und die Templates.) Sie schreiben aktuell schon an einem Dokument? Kein Problem: Laden Sie Ihr bestehendes Dokument doch einfach in Sciflow hoch. Die Software versteht die meisten Formatierungen, so dass Sie an Ihrem Text nahtlos weiterarbeiten können.

Und so funktioniert's: Alle Informationen zur Testphase finden Sie auf unserer [Webseite zu Sciflow](#). Bei Fragen steht Ihnen der Support von Sciflow vollumfänglich zur Verfügung - sofern die zahlreichen [Anleitungen](#) und [Webinare](#) nicht schon weitergeholfen haben.

Natürlich würden wir uns freuen, wenn Sie uns auch Ihr Feedback zu Sciflow geben würden. Unsere kurze Umfrage dazu finden Sie unter diesem [Link zur Umfrage](#).

Also dann - an die Arbeit! Wir wünschen allen Autor:innen viel Erfolg mit ihren Texten!

Verfasser*in: Dr. Birte Cordes
Erschienen am: 05.09.2023
Kategorien: Allgemein
Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/09/05/jetzt-testen-sciflow-kollaboratives-schreiben-und-formatieren-ganz-einfach/>

Kennen Sie Kassel? Eine Online-Mitmachaktion zum Ausprobieren

📅 07.09.2023

Kennen Sie Kassel? Kennen Sie Straßen und Gebäude oder wissen möglicherweise, wo sich früher einmal die Hohenzollernstraße oder das Auetor befanden?

Wir laden Sie herzlich zu einer Online-Mitmachaktion ein, bei der Sie Ihr Wissen austesten können. Stöbern Sie in unserer digitalen Postkartensammlung auf unserem Repositorium ORKA. Bearbeiten Sie einzelne Karten, indem Sie Orte, Plätze oder Gebäude erfassen (sogenannte Georeferenzierung). Tragen Sie mit Ihrem Wissen dazu bei, dass diese Informationen nicht vergessen werden.

Kennen Sie diese Straße?



Hohenzollernstraße: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1444028892112/1/>

Wie es funktioniert:

Erstellen Sie sich auf ORKA einen persönlichen Account („Anmelden“):

<https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/>

Die zu bearbeitenden Postkarten finden Sie unter dem Reiter *Kampagnen*:

<https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/campaigns/>

FAQs: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/faq-zu-crowdsourcing/>

Bei Fragen oder Problemen sind wir gerne behilflich: orka@bibliothek.uni-kassel.de

Falls Sie Lust auf mehr haben:

Am **13. + 20. Oktober 2023** findet ein **Postkarten-Workshop** in den Räumen der Landesbibliothek statt. Wir geben Ihnen die Gelegenheit, unsere digitalen Sammlungen auf ORKA kennenzulernen. Einzelnd oder gemeinsam in der Gruppe können Sie in unseren Postkartenbestände stöbern. Lernen

Sie die zum Bearbeiten der Karten notwendigen Werkzeuge im Detail kennen und probieren Sie sich aus.

Technische Endgeräte stellen wir für Sie bereit. Vorkenntnisse sind keine notwendig. Um eine Voranmeldung wird gebeten: orka@bibliothek.uni-kassel.de

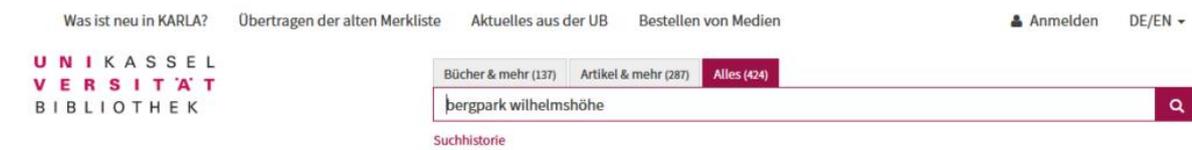
Verfasser*in: Nadine Harring
Erschienen am: 07.09.2023
Kategorien: Aktuelles; Allgemein; Landes- und Murhardsche Bibliothek; ORKA
Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/09/07/kennen-sie-kassel-eine-online-mitmachaktion-zum-ausprobieren/>

Katalogportal KARLA: Optimierte Such- und Anzeigefunktionen

📅 13.09.2023

Am 27. September wird KARLA auf eine neue, responsive Suchoberfläche umgestellt. Sie passt sich automatisch auf das jeweilige benutzte Endgerät (Smartphone, Tablet, PC) an und bietet weitere Optimierungen:

- Die Recherche in *Artikel & mehr* ist auch über das Smartphone möglich.
- In der erweiterten Suche in *Bücher & mehr* kann man Suchgruppen anlegen und komplexere Boolesche Recherchanfragen abbilden.
- Es stehen fünf statt nur zwei Zitierstile zur Verfügung.
- Das Schriftbild ist optimiert.
- Im Nutzerkonto sind die Funktionen *E-Mail ändern*, *Passwort ändern* und *Abholstandort ändern* prominenter untergebracht und damit leichter auffindbar.
- Die Merkliste steht ebenfalls auf mobilen Endgeräten zur Verfügung.
- In einer der nächsten Versionen wird ein Zotero-Plugin enthalten sein.



Herzlich Willkommen in der neuen KARLA-Suchoberfläche. Die wichtigsten Änderungen finden Sie unter [Was ist neu in KARLA?](#) beschrieben.

🏠 / Suche: bergpark wilhelmshöhe

Das Gesuchte nicht gefunden? Schauen Sie in der [Onleihe](#) oder machen Sie einen [Kaufvorschlag](#)

Bücher & mehr

Filter-Optionen

Bücher, Zeitschriften, Online-Medien und mehr aus Ihrer Bibliothek

Treffer 1 - 20 von 137 für Suche: 'bergpark wilhelmshöhe', Suchdauer: 1,04s

- 1 **Bergpark Wilhelmshöhe : Karte**
Museumslandschaft Hessen Kassel
[ca. 2013]
Karte 📍 nur vor Ort benutzbar
☆ Zur Merkliste hinzufügen

- 2 **Welterbe Bergpark Wilhelmshöhe : die Löwenburg**
Eberle, Martin (Verfasser)
1. Auflage
Regensburg : Schnell + Steiner, 2022
Buch 📖 ausgeliehen

Artikel & mehr

Filter-Optionen

Volltext-Artikel, eBooks und vieles mehr aus dem EBSCO Discovery Service

Treffer 1 - 20 von 287 für Suche: 'bergpark wilhelmshöhe', Suchdauer: 1,02s

- 1 **Welterbe Bergpark Wilhelmshöhe: die Wasserkünste**
Wasserkünste
Hoss, Siegfried, author. ; Küster, Bernd, editor. ;
Museumslandschaft Hessen Kassel. ; et al.
Schlosspark Wilhelmshöhe...
Kassel (Germany) -- Bui... Water in landscape archi...
Fountains -- Germany --... Hydraulic structures --...
Parks -- Germany -- Kass...
Buch
🔍 Prüfe Verfügbarkeit ☆ Zur Merkliste hinzufügen

Eine Vorschau auf die neue Suchoberfläche für das Katalogportal KARLA.

Einen Wermutstropfen gibt es: Die bisherigen, auf PUMA basierenden Merklisten können nicht automatisch übertragen werden. Wir empfehlen Ihnen daher, dass Sie diese vor dem 27. September in eine Literaturverwaltung wie Citavi oder Zotero exportieren.

Wir werden Ihnen selbstverständlich eine Anleitung zur Verfügung stellen, wie Sie Ihre alte Merkliste aus PUMA exportieren können, um sie anschließend in der neuen KARLA-Oberfläche wieder anlegen zu können.

Falls Sie dabei Unterstützung benötigen, kontaktieren Sie uns bitte per E-Mail unter info@bibliothek.uni-kassel.de zwecks Terminvereinbarung

Verfasser*in: Martina Sauer
Erschienen am: 13.09.2023
Kategorien: Aktuelles; Allgemein
Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/09/13/katalogportal-karla-optimierte-such-und-anzeigefunktionen/>

Ein Blick auf die novellierte Forschungsdatenleitlinie der Universität Kassel

📅 02.10.2023

Der inzwischen berühmte Satz „The world’s most valuable resource is no longer oil, but data“ aus dem Jahr 2017, veröffentlicht im Economist (<https://www.economist.com/leaders/2017/05/06/the-worlds-most-valuable-resource-is-no-longer-oil-but-data>), hat die Art und Weise, wie wir den Wert von Daten betrachten, nachhaltig geprägt. Obwohl diese viel zitierte Metapher von einigen Autor:innen durchaus in Frage gestellt wird (z.B. <https://doi.org/10.3390/fi15020071>), steht außer Zweifel, dass sie auf etwas äußerst Bedeutsames hinweist, nämlich den immensen **Wert von Daten**. Dabei geht es nicht nur um Daten als Waren, mit denen sich Gewinn erzielen lässt, sondern vor allem um **Daten als treibende Kraft für wissenschaftlichen Fortschritt und Innovation**. Und genau hier setzt die Universität Kassel mit ihrer im August 2023 überarbeiteten [Leitlinie zum Umgang mit Forschungsdaten](#) an.



Grafik: undraw.co

Die aktualisierte Leitlinie der Universität Kassel spiegelt den Wandel in der Wertschätzung von Daten wider und betont die Bedeutung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Forschungsdaten. Sie steht nicht nur im Einklang mit dem Leitbild der Universität, sondern unterstreicht zudem die Ideale von Offener Wissenschaft (**Open Science**) und die Einhaltung der **FAIR-Prinzipien** (findable, accessible, interoperable und re-usable). Diese Prinzipien sind entscheidend, um sicherzustellen, dass Forschungsdaten für die Wissenschaftsgemeinschaft zugänglich, auffindbar und wiederverwendbar sind, und somit das Potential der oft aufwändig erhobenen, teilweise sogar einzigartigen Daten voll ausgeschöpft werden kann.

Weil Forschungsdatenmanagement leichter fällt, wenn es direkt von Anfang an mitgedacht und umgesetzt wird, liegt ein weiterer wichtiger Fokus der aktualisierten Forschungsdaten-Leitlinie auf der **Einbringung in die Lehre**. Als Unterzeichnerin der Data Literacy Charta erkennt die Universität Kassel die hohe Bedeutung eines kompetenten Umgangs mit Daten als Grundlage für wissenschaftliches Arbeiten an und fordert alle Lehrenden und Projektleiter:innen dazu auf, die

entsprechenden Best Practices in ihre Lehrveranstaltungen und Praxiselemente aufzunehmen. **Unterstützung und Informationen** stellt der Forschungsdaten-Service der Universität Kassel unter anderem auf der [Webseite zum Forschungsdatenmanagement](#), in der [Online-Selbstlerneinheit](#) und in der [persönlichen Beratung](#) bereit.

Die neue Forschungsdatenleitlinie der Universität Kassel ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einer transparenten, verantwortungsbewussten und datenkompetenten Forschungsgemeinschaft. Sie dient als **Leitfaden** für Forschende, Studierende und alle, die sich für **offene Wissenschaft und qualitativ hochwertige Forschung** einsetzen.

Um die vollständige Leitlinie zu lesen, folgen Sie bitte diesem Link: <https://uni-kassel.de/go/fd-leitlinie>

Verfasser*in: Dr. Sabrina Jordan
Erschienen am: 02.10.2023
Kategorien: Aktuelles; Allgemein; Digitale Bibliothek; Forschungsdaten; Open Access
Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/10/02/ein-blick-auf-die-novellierte-forschungsdatenleitlinie-der-universitaet-kassel/>

Open Access Week: Vortrag zu nachhaltigem Open Access der Open Library of Humanities

📅 10.10.2023

Auch in diesem Jahr findet wieder die *International Open Access Week* statt. Das Motto *Community over Commercialization* ist aktueller denn je. Aufgrund ihrer Marktmacht verlangen kommerzielle (Groß-)Verlage den wissenschaftlichen Einrichtungen seit den 1990er Jahren immer höhere Subskriptionskosten für den Zugriff auf wissenschaftliche Zeitschriften ab. Open Access (OA) war ursprünglich eine Gegenbewegung zu dieser „Zeitschriftenkrise“, ist aber inzwischen ebenfalls zu einem hoch lukrativen Geschäftsmodell für die Verlage geworden. Die Artikelgebühren für das Publizieren in reinen Gold-OA-Zeitschriften steigen, Qualitätsstandards sinken und die erhoffte Umwandlung klassischer Zeitschriften in OA-Zeitschriften durch sogenannte OA-Transformationsverträge bleibt bisher weitestgehend aus.



Bildrechte: Photo by Daniel Tong, Design by Kim Henze

Doch es gibt auch andere Ansätze wie den der [Open Library of Humanities](#) (OLH), den die UB Kassel seit 2020 unterstützt. Die OLH am Birkbeck College der University of London wurde 2013 als internationales Netzwerk von Wissenschaftler:innen, Bibliothekar:innen, Programmierer:innen und Verleger:innen gegründet und 2015 in einen von Wissenschaftler:innen geleiteten Verlag überführt, getragen von der Überzeugung, dass Forschungsergebnisse über das Internet weltweit frei zugänglich sein sollten, ohne die Kosten für die Veröffentlichung auf die Autor:innen abzuwälzen.

Die OLH deckt ihre Kosten über ein internationales Bibliothekskonsortiums und beweist damit, dass ein Finanzierungsmodell für qualitativ hochwertiges Open-Access-Publizieren ohne Publikationsgebühren (Article Processing Charges, APCs) möglich und langfristig tragfähig ist (sogenanntes Diamond Open Access). Jedes Bibliotheksmitglied zahlt einen relativ geringen, jährlichen Betrag und trägt so zur kollektiven Gesamtfinanzierung der [geistes-, kultur- und gesellschaftswissenschaftlichen Zeitschriften](#) des Verlags bei. Die Zahl der Mitglieder wuchs von 99 im Jahre 2015 auf 340 im Jahr 2023, die Anzahl der Zeitschriften im selben Zeitraum von 7 auf 28. Die Zeitschriften werden auf der eigens entwickelten Open-Source-Publikationsplattform Janeway veröffentlicht.

Wir freuen uns, dass wir im Rahmen der *Open Access Week* Frau Paula Clemente Vega für eine Online-Präsentation der OLH und ihrer Journals gewinnen konnten. Frau Vega ist Marketing Officer der OLH, Doktorandin am Birkbeck College und Mitherausgeberin der Sondersammlung “Colonialities in Dispute: Discourses on Colonialism and Race in the Spanish State” des *Open Library of the Humanities Journal*.



Bild: Paula Clemente Vega, Open Library of Humanities

Wir laden alle Interessierten zu dieser englischsprachigen Präsentation am Mittwoch, dem 25. Oktober 2023, von 10 bis 11 Uhr ein. Melden Sie sich einfach per E-Mail (s.u.) an und wir senden Ihnen die Online-Zugangsdaten für die Veranstaltung zu.

Kontakt:

Dr. Tobias Pohlmann

openaccess@bibliothek.uni-kassel.de

Verfasser*in: Dr. Tobias Pohlmann
Erschienen am: 10.10.2023
Kategorien: Allgemein; Digitale Bibliothek; Open Access
Originalversion: <https://blog.ub.uni-kassel.de/blog/2023/10/10/open-access-week-vortrag-zu-nachhaltigem-open-access-der-open-library-of-humanities/>

Bibliothek in Zahlen

Statistikjahr 2023

| | | |
|---------------------------|------------------------------------|-----------|
| Bestand | Bände | 1.698.569 |
| | Karten, Pläne | 18.672 |
| | Noten | 34.920 |
| | Handschriften, Autographen | 30.406 |
| | Datenbanken | 6.740 |
| | Zeitschriften, Print Abo | 1.703 |
| | Zeitschriften online (lizenziert) | 57.893 |
| | Zeitschriften online, gesamt | 130.420 |
| | E-Books (Käufe) | 102.945 |
| Neuanschaffungen | Bände | 15.622 |
| | E-Books | 8.166 |
| Ausgaben (in Euro) | Erwerbung | 3.221.400 |
| | Sachmittel | 725.475 |
| Benutzung | Aktive Nutzerinnen und Nutzer | 39.929 |
| | Öffnungszeiten pro Woche (regulär) | 97 |
| | Bibliotheksbesuche | 756.665 |
| | Entleihungen | 765.722 |
| Personal | Stellen | 108,00 |